Polkwitzer Stadtblatt

Wochen- und amtliches Anzeigenblatt für die Stadt Polkwitz und deren Umgegend

Bezugspreis für den Monat 60 Pf., frei ins Haus 70 Pf., durch die Post bezogen 85 Pf., Einzelnummer 10 Pfennig. Erscheinungstage: Mittwoch und Sonnabend. Betriebsstörungen, hervorgerufen durch höhere Gewalt, Streik und deren Folgen bei uns oder unseren Lieferanten, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattungen. Fernruf Polkwitz 27. Telegrammadresse Stadtblatt, Polkwitz. Postscheckkonto Breslau 7596

Amtliches Insertionsorgan der „Vereinigung ehemaliger Polkwitzer in Berlin"

Redaktion, Druck, Verlag: Buchdruckerei Polkwitz, Inh. Paul & Walter Bruckſch
Verantwortlich für den Gesamtinhalt: Walter Bruckſch, Polkwitz, Lübenerstr. 3
Geschäftsstellen: Polkwitz, Lübenerstraße 3
Berlin NW 21, Perlebergerstraße 33 (Wilhelm Hildebrandt)
Inseraten-Annahmeschluß: Dienstag und Freitag vormittags 9 Uhr

Die einspaltige Inseratzeile oder deren Raum für Polkwitz und die nächste Umgegend Millimeter 6 Pf., für Auswärtige 8 Pf. Familienanzeigen u. Stellengesuche 5 bzw. 7 Pf. Gerichtsurteile Abbitten, Heiratsgesuche, Lotterieanzeigen Millimeter 10 Pf. Inserate mit schwierigem Satzbau Zuschlag bis 50 Prozent. Reklamen Millimeter 20 Pf. Bei Konkursen, Geschäftsaufsichten usw. kommt jeglicher evtl. gewährter Rabatt in Fortfall. Gerichtsstand Amtsgericht Polkwitz

Nummer 103 | **Sonnabend, den 27. Dezember 1930** | **48. Jahrgang**

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Der Papst hielt an die hohe Geistlichkeit eine Weihnachtsansprache, in der er sich besonders für den Frieden einsetzte.
* Ein Raubtierbändiger wurde von sechs sibirischen Tigern angefallen und so schwer verletzt, daß er nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb.
* Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Oberschlesien sollen dort Arbeitersiedlungen angelegt werden.
* Bei einem Erdbeben in Argentinien wurden 35 Personen getötet, 70 verletzt.

Der Vergleich.

Der Präsident des Reichsgerichts und zugleich des Staatsgerichtshofes für das Deutsche Reich, Bumke, hat einmal die rote Robe von sich getan und dafür das weiße Gewand des Friedensengels angezogen. Er wollte das Reichsministerium des Innern und das thüringische Innenministerium wegen des bekannten Streiesum die Polizeikostenzuschüsse endlich zu einem Vergleich bringen. Um ein bekanntes Wort zu variieren: „Der Noten sind genug gewechselt . . .", — es war ein auf alle Fälle unerfreulicher Zustand, daß sich die beiden Minister gegenseitig ziemlich unverhüllt Grobheiten sagten und diese „Notifizierungen" auch der Öffentlichkeit nicht vorenthielten. Der jetzige Reichsinnenminister freilich hatte die Erbschaft des Streites zwischen Reich und Thüringen von seinem Vorgänger übernommen, und vor dem Staatsgerichtshof war eine Klage Thüringens eingegangen und in Behandlung genommen worden, das Reich zu verurteilen, es habe die gesperrten Zuschüsse zu den thüringischen Polizeikosten zu zahlen. Vom Reichsinnenminister war hiergegen eingewandt worden, das thüringische Innenministerium halte sich besonders bei der Besetzung der Beamtenstellen in der Schupo nicht an die hierfür vom Reich erlassenen Richtlinien, namentlich spiele die parteipolitische Einstellung bei der Einberufung von Anwärtern eine maßgebende Rolle. Die Untersuchung des ganzen Falles durch den Staatsgerichtshof ging los, lieblich begleitet von jenen Noten, von einigen Disziplinarverfahren mit nachfolgenden schweren Bestrafungen thüringischer Beamter, auch ein paar Haussuchungen fanden statt. Denen dann wieder erregte Protestversammlungen folgten, — kurz, es war das, was der Wiener einen „Wirbel" nennt. Außerdem roch alles ein bißchen nach Parteipolitik. Und wieder einmal tauchte dahinter das Problem „Reich und Länder" auf, deren rechtliche Beziehungen zueinander auch in der Reichsverfassung nicht in allen Punkten eindeutig geregelt sind. Differenzen zwischen einzelnen Ländern und gerade dem Reichsinnenministerium sind überhaupt im Laufe der letzten zwölf Jahre nicht selten gewesen; aber dieses Ministerium ohne eigene Exekutivorgane und Unterbehörden, dieser „Kopf ohne Leib und Arme", wie man es einmal genannt hat, vermag sich in der inneren Verwaltung der Länder nur sehr schwer zur Geltung zu bringen. Beim Reichsjustiz- und teilweise auch beim -verkehrsministerium liegen die Dinge ähnlich.

Beide Parteien haben sich dem vermittelnden Spruch des Friedensengels Bumke gefügt, wobei sie wohl an den guten alten Spruch gedacht haben mögen, daß ein magerer Vergleich besser sei als ein fetter Prozeß. Wäre die Klage bis zur Fällung eines Urteilsspruches, also entweder zu einer Abweisung Thüringens oder zu einer Verurteilung des Reichsinnenministeriums, fortgeführt, immer wäre es für die Staatsautorität des unterlegenen Teiles nicht gerade förderlich gewesen. Darauf kann und darf man in Leipzig beim Reichsgericht natürlich keine Rücksicht nehmen und, wenn man dort die rote Robe trägt, wird ohne jegliches „Parlamentieren" nur Recht gesprochen. Das ist aber in einer politischen Streitfrage, wie sie hier zwischen dem Reich und Thüringen vorlag, nicht gar so leicht und hat auf alle Fälle politische Peinlichkeiten zur Folge.

„Magerer Vergleich" — das bedeutet, daß natürlich beide Seiten nicht übermäßig zufrieden sind mit dem Spruch, auf den man sich geeinigt hat. Das Reich muß zahlen, Thüringen erhält die Zuschüsse. Das ist die klingende Seite. Andererseits hat Thüringen — und zwar unter Garantie des Gesamtministeriums — versprechen müssen, bei der Prüfung von Anwärtern für die Schupo und bei der Anstellung, der Beförderung und der Versetzung der Polizeibeamten jede parteipolitische Rücksichtnahme auszuschalten, also keine Partei zu bevorzugen oder zu benachteiligen. Nur die Eignung bzw. das dienstliche Interesse sollen hier entscheiden; darauf will und soll das Gesamtministerium aufpassen.

Alle sonstigen irgendwie kitzligen, weil „grundsätzlichen" Punkte in dem ganzen Streit hat man zweckmäßigerweise vertagt, anderweitiger Austragung überlassen; man hat den Standpunkt, den die eine Seite hinsichtlich des parteipolitischen Streites einnimmt, ebensowenig berührt wie den der anderen Seite. Es gibt viele Dinge, die am besten „durch Vertagung erledigt" werden, und dazu gehören vor allem parteipolitische Konflikte. Von diesem Genre gibt es ja so viele, daß einige ruhig verschwiegen dürfen!

Ehrung zweier Hundertjähriger.

Berlin. Frau Henriette Woggon in Kleingarde (Kreis Steinburg, Schleswig-Holstein) sowie der Rentner Asmus Buchholz in Sarlhusen (Kreis Stolp, Pommern) haben zu ihrem 100. Geburtstag vom preußischen Ministerpräsidenten Glückwunschschreiben, eine Ehrentasse sowie Geldgeschenke übermittelt bekommen.

Gestörte Weihnachtsfeier

Mit der Zigarette in der Christmesse

In Pasing, etwa 8 Kilometer westlich von München, hatte der dortige katholische Stadtpfarrer einen kommunistischen Drohbrief erhalten, in dem ihm angedroht wurde, man werde ihn während der Christmesse von der Kanzel herunterschießen. Der Brief wurde der Polizei übergeben, die Beamte in Zivil in die Christmesse entsandte. Während des Gottesdienstes drangen junge kommunistische Burschen mit brennenden Zigaretten in die Kirche ein. Sie wurden aus dem Gotteshause gedrängt und draußen vom Publikum verprügelt.

Zwischenfall beim Weihnachtsgottesdienst im Berliner Dom

Am ersten Weihnachtsfeiertag ereigneten sich während des vormittäglichen Festgottesdienstes im Berliner Dom ein aufregender Zwischenfall. Der 39jährige „Evangelist" Fritz Schulz, der dem Gottesdienst beiwohnte, warf plötzlich einen Tannenbaum mit den Worten „Heidnischer Tand, weg mit dem Zeug" um. Der Ruhestörer wurde sofort aus dem Dom geschafft und der Polizei übergeben.

Blutige Ehetragödie am Heil. Abend

Eine furchtbare Ehetragödie spielte sich am Heiligen Abend in der Karlstraße in Köln-Deutz ab. Ein Kaufmann drang in die Wohnung der von ihm getrennt lebenden Frau ein und gab nach einer Auseinandersetzung auf sie und ihren anwesenden Liebhaber drei Schüsse ab, wobei die Frau durch einen Herzstreifschuß und der Liebhaber durch einen Bauchschuß lebensgefährlich verletzt wurden. In bedenklichem Zustande wurden sie ins Krankenhaus gebracht. Der Ehemann gibt an, in Notwehr gehandelt zu haben. Er wurde verhaftet und dem Gefängnis zugeführt.

Von der Weihnachtsfreude in den Tod

Am ersten Weihnachtsfeiertag ereignete sich in Düsseldorf-Hamm ein tragischer Unglücksfall. Die beiden Kinder der Familie Windhövel gingen morgens gegen 6 Uhr ohne Wissen der Eltern vom Schlafzimmer im Nachthemd in das eine Treppe tiefer liegende Wohnzimmer, um die Geschenke zu bewundern. Nachdem sie einige Kerzen des Weihnachtsbaumes angezündet hatten und sich über ihre Spielsachen freuten, kam das vierjährige Töchterchen einer Kerze zu nahe, so daß die Haare und das Nachthemd Feuer fingen. Auf das Schreien des Kindes eilten die Eltern herbei, hüllten das Kind in eine Decke und erstickten so das Feuer. Trotzdem die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus angeordnet wurde, erlag das Kind noch am Nachmittag seinen schweren Verletzungen.

Friedenswünsche des Papstes.

Weihnachtsansprache an die hohe Geistlichkeit.

Papst Pius XI. hielt an die Kardinäle, die hohe Prälatur und den päpstlichen Hofstaat, die sich im Konsistoriensaale versammelt hatten, um den Papst durch den Kardinaldekan ihre Weihnachtsglückwünsche zum Ausdruck zu bringen, eine bedeutsame Ansprache, die etwa 40 Minuten dauerte. Nach dem Dank für die Glückwünsche nahm der Papst auf die erfreulichen Ereignisse des Jahres Bezug, so vor allem auf die Zunahme der Missionsbewegung und bedauerte dann einige betrübliche Tatsachen, wie sie die Geschichte bisher nie zu verzeichnen hatte, vielleicht weil im Laufe der gesamten Weltgeschichte die Welt sich nicht in so wechselseitig verknüpften Beziehungen befunden habe wie jetzt.

Der Papst wies auf die Weltwirtschaftskrise und vor allem auf die große Arbeitslosigkeit hin, die die Notwendigkeit einer christlichen, sozialen Ordnung erheische, die eine brüderliche Zusammenarbeit statt des Kampfes ermögliche. Der Papst fügte hinzu, die Befürchtungen, mit der einige die dichten Wolken am Horizont sähen, seien übertrieben, da die Wolken nicht immer Vorboten eines Sturmes seien und die Christen auf die Vorsehung vertrauen müßten. Eine große Gefahr liege in der Zunahme der Unsitten und in der Duldung von Grundsätzen, die jedes Gesetz untergraben. Dann faßte der Papst seine an die ganze Welt gerichteten Wünsche für den Frieden zusammen, der nur der Friede Christi sein könne. Der Friede Christi könne aber nicht erreicht werden, so lange die Welt nur an materielle Güter denke. Friede sei kein konfuser Pazifismus. Ein weiterer Irrtum sei der Glaube, daß es einen äußeren Frieden gebe ohne einen inneren Herzensfrieden. Einen Völkerfrieden könne es nicht geben, so lange von innen und außen Gefahren drohten, gegen die keine ausreichende Abwehr bestünde. An einen neuen Krieg könne und wolle der Papst nicht glauben.

Pius XI. kündigte ferner eine Enzyklika an, die von der christlichen Ehe handeln werde.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Der neue Verwaltungsrat der Reichsbahn.

Von den am 31. Dezember 1930 aus dem Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft ausscheidenden Mitgliedern hat die Reichsregierung die Herren Geheimer Kommerzienrat Dr. Peter Klöckner, Reichsbahndirektionspräsident a. D. Dr. Vitus von Hertel, Staatssekretär a. D. Dr. Karl Stieler und Hermann R. M. Münchmeyer wiederernannt. Ferner sind die Herren Landrat a. D. Freiherr von Wilmowsky, Marienthal bei Eckartsberga, und Ministerialdirektor Geheimer Rat Dr. Erich Klien, Dresden, neuernannt worden. Herr von Hertel ist von der bayerischen Regierung, Herr Dr. Stieler von der württembergischen Regierung und Herr Dr. Klien von der sächsischen Regierung benannt worden.

Werbebeirat beim Deutschen Landwirtschaftsrat.

Der Ständige Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates hat auf Anregung der Landespräsidenten der Konferenz der Deutschen Landwirtschafts- und Bauernkammer beschlossen, einen Werbebeirat beim Deutschen Landwirtschaftsrat aus Fachleuten der Landwirtschaft und des Werbewesens einzusetzen. Der Werbebeirat ist bereits gegründet und wird Anfang des nächsten Jahres seine Tätigkeit aufnehmen. Die Aufgaben des Werbebeirats erstrecken sich in der Hauptsache auf die theoretische Klärung der notwendigen Werbung, auf die Ordnung und Ergänzung der bereits vorhandenen Werbemaßnahmen und auf die Herbeiführung einer Zusammenarbeit zwischen den bereits bestehenden landwirtschaftlichen Werbestellen.

Begnadigungen in Sachsen.

Die Nachrichtenstelle der Staatskanzlei in Dresden teilt mit: Aus Anlaß des Weihnachtsfestes sind vom Justizministerium 185 Begnadigungen verfügt worden, wodurch größtenteils Gefangene in Freiheit gesetzt werden, im übrigen Strafen gemildert (umgewandelt oder herabgesetzt) oder erlassen oder Bewährungsfristen bewilligt wurden.

Das Volksbegehren in Lippe.

Nachdem nunmehr die Deutschnationale Volkspartei ihren Mitgliedern empfohlen hat, dem von den Nationalsozialisten und der Konservativen Volkspartei eingebrachten Volksbegehren auf Auflösung des Landtages ihre Zustimmung zu geben, haben sich weitere Parteien dazu entschlossen, das Volksbegehren zu unterstützen. Die Landvolkpartei und die Wirtschaftspartei empfehlen jetzt ihren Wählern ebenfalls, für das Volksbegehren zu stimmen.

Arbeitszeitkürzung in Hamburg.

Zur Verminderung der Arbeitslosigkeit in Hamburg will der Hamburgische Senat einen Versuch durchführen. Mit Wirkung vom 4. Januar 1931 wird die Arbeitszeit für alle im Arbeitsverhältnis stehenden Beschäftigten in den staatlichen Betrieben und Verwaltungen auf 44 Stunden für die Woche herabgesetzt. Für die dabei freiwerdenden Lohnsummen und die ersparten Wohlfahrtsunterstützungen erfolgen sodann Neueinstellungen. Bei diesen Neueinstellungen sollen vorwiegend solche Erwerbslose berücksichtigt werden, die bereits seit längerer Zeit arbeitslos sind und demgemäß von den Folgen der Arbeitslosigkeit besonders schwer getroffen werden.

Holland.

Mahl- und Mischgebot für Weizen.

Die holländische Zweite Kammer hat mit 58 gegen 31 Stimmen das neue Weizengesetz genehmigt, das ein Mahl- und Mischgebot für holländischen Weizen eingeführt. Dem Gesetz zufolge muß der eingeführte Weizen mit 25 Prozent holländischem Weizen gemischt werden. Die Maßnahme hat den Zweck, der notleidenden holländischen Landwirtschaft Hilfe zu bringen. Bisher wurde in den Bäckereien nur amerikanischer oder kanadischer Weizen verwandt, während der holländische Weizen verfüttert wurde. In Zukunft soll der holländische Weizen auch verbacken werden.

Freistaat Danzig.

Ein neuer Senatspräsident.

Die Verhandlungen über die Regierungsbildung in Danzig in den Personalfragen für den neuen Senat, der anfangs des nächsten Jahres gewählt werden soll, wickelten sich ab. Die Deutschnationalen forderten den Posten des Präsidenten als eine der Vorbedingungen für ihre Regierungsbeteiligung. Nach einer Aussprache innerhalb der bürgerlichen Parteien wurde der von den Deutschnationalen als Präsident vorgeschlagene Abgeordnete Dr. Ziehm statt des bisherigen Präsidenten Dr. Sahm vom Block der bürgerlichen Mitte akzeptiert. Dr. Ziehm übernahm die Leitung der weiteren Verhandlungen zum Zweck der Regierungsstützung durch die Nationalsozialisten.

Frankreich.

Absperrung ausländischer Arbeiter.

Angesichts der steigenden Arbeitslosigkeit in Frankreich, die zwar nach der amtlichen Statistik kaum die Ziffer von 5000 erreicht hat, hat sich das französische Arbeitsministerium zu scharfen Absperrmaßnahmen entschlossen. Die Einreise ausländischer Arbeiter soll in Zukunft grundsätzlich untersagt werden. Weiter soll die Kontrolle über Ausländer, die in Frankreich leben, verschärft werden. Arbeiter, die als angebliche Touristen eingereist sind, sollen in Zukunft keine nachträgliche Arbeitserlaubnis mehr erhalten.

Lokales

Polkwitz, den 27. Dezember 1930

Die nächste Nummer unseres Stadtblattes

erscheint Dienstag nachmittag zur gewohnten Stunde. Inserate, insbesondere Neujahrsglückwünsche, bitten wir baldmöglichst aufzugeben. — Der heutigen Nummer fügen wir, wie alljährlich,

einen Kalender für 1931

bei und wünschen unseren verehrten Abonnenten, daß nur gute Tage sie auf auf demselben verzeichnen mögen.

Weihnachts-Rundschau

„Einmal schlafen wir noch ein, dann beschert das Christkindlein." Mit welcher Inbrunst sangen die Kinder beim Schlafengehen am Dienstag dieses uralte Sprüchlein und wie frohlockend wachten sie am Mittwoch morgen auf: „Heut kommt der hl. Christ!" Sie wußten nichts von den Sorgen und Nöten, die die Eltern in dieser katastrophalen Zeit bedrängten, sie sangen und sprangen vergnügt umher und war's Wunder, auch den Erwachsenen wurde es wohler ums Herz und sie suchten zu vergessen — — den grauen Alltag mit seinem Elend. Der Weihnachtstag zeitigte noch einmal reges Leben ins Städtchen, hie und da wurden noch Geschenke gekauft, die letzten Einkäufe besorgt. Pünktlich um 4 Uhr stieg in der übervollen evangelischen Kirche die Christnachtfeier, in der Pfarrer Arnold die Menschwerdung Christi in zu Herzen gehenden Worten feierte. Langsam leerten sich dann gegen 5 Uhr die Straßen und um 6 Uhr war es ruhig geworden im Städtchen. Desto lauter ging es dann in den Wohnungen zu, wo es nach dem üblichen Weihnachtsschmaus an die Bescherung ging. Wie strahlten die Gesichter der Großen und der Kleinen, ob der der Zeit angemessenen mehr oder weniger reichlichen Geschenke. In der Mehrzahl waren es praktische Sachen, die der Weihnachtsmann unter den strahlenden Christbaum gelegt hatte. Luxusgegenstände wurden weniger geschenkt. — Um 3/4 12 Uhr erklangen ernst und feierlich die Glocken der katholischen Kirche, die Gläubigen zur Christmette rufend. Entgegenkommenderweise hatte die Stadt die Straßenbeleuchtung brennen gelassen, sodaß die früher notwendigen Laternen zu Hause gelassen werden konnten. Zum erstenmal erstrahlten die beiden Christbäume im Glanze elektrischer Beleuchtung. Kurz nach 1 Uhr war der Gottesdienst zu Ende und bald ruhte alles in den heimischen Penaten in Morpheus Armen.

Gar nicht freundlich ließ sich der erste Feiertag an. Trübe und unfreundlich war das Wetter am Morgen, erst im Laufe des Tages klärte es sich etwas auf. Von Zeit zu Zeit schneite es. Die Festgottesdienste waren in beiden Kirchen gut besucht. In der kath. Kirche wurde das feierliche Hochamt verschönt durch Aufführung der D-moll-Messe von Max Filke op. 47 mit kleinem Orchester (Musik stellte Horschler-Glogau). Ebenso wurde das Transeamus, arangiert von Greulich und das Tantum ergo, komponiert von Anton Schütz, mit Orchesterbegleitung gesungen. — Der Abend sah im Florakino ein gedrängt volles Haus, während in den einzelnen Gaststätten es ziemlich ruhig zuging. — Nur in den Kinzerschen Wein- und Bierstuben wurde die neugeschaffene Weihnachtsdekoration von zahlreichen Gästen gebührend bewundert.

Der zweite Feiertag sah als Höhepunkt die beiden Festkonzerte. Pünktlich um 3 Uhr erklang der Taktstock von Obermusikmeister Winkler (2. Batl. 8. J.-R.-Glogau) zu einem äußerst genußreichen Weihnachtskonzert. In einem einigermaßen gefüllten Saale lauschten die Erschienenen den Musikklängen, deren Höhepunkt das Violinsolo von Beriot „9. Konzert" und die Transcription über das Volkslied „'s kommt ein Vogel geflogen" in seiner 13fachen Bearbeitung bildete. Auch das große und altbeliebte Tongemälde „Fröhliche Weihnachten" errang großen Beifall, sodaß mehrere Einlagen notwendig wurden. — Im „Russischen Thronfolger", dessen Saal gut besetzt war, spielte Musikmeister Schlüter mit auserlesenen Kräften ein erstklassiges Künstlerkonzert. Waren es auch nur sechs Musiker, so waren alle Meister auf ihrem Instrument. Alle 10 Programmstücke waren ausgesuchte Werke unserer besten Tonkünstler, insbesondere fanden die beiden Xylophonsolis des Dirigenten lebhaften Beifall. Auch hier mußte die Kapelle mehrere Einlagen geben. Der Tanz vereinte in beiden Sälen sowohl die Jugend wie das Alter, erstere um der Göttin Terpsichores zu huldigen, letztere um der guten Musik zu lauschen.

Der dritte Feiertag sah nicht den grauen Alltag. Sämtliche Behörden hielten, angeblich aus Gründen der Ersparung der Feuerung, ihre Pforten geschlossen. Auch die hiesige städtische Kasse war für den Publikumsverkehr geschlossen; im Gegensatz zu den Kassen vieler anderer Städte, die wenigstens einige Stunden geöffnet waren. Insonsten spielte sich das Leben im Städtchen in ruhigen Bahnen ab. Etwas „angenehmes" begann jetzt: das Umtauschgeschäft. Dies oder jenes Geschenk, das nicht den Beifall des Beschenkten gefunden hatte, wurde bei den Geschäftsleuten umgetauscht. Mit einem heiteren und einem trüben Auge muß der Geschäftsmann dieses Geschäft abwickeln.

Der Feiertagsverkehr auf der Kleinbahn hielt sich im üblichen Rahmen. Ein übermäßiger Andrang war nicht, jedoch sind die Verkehrszahlen des Vorjahres nicht nur erreicht, sondern sogar überschritten worden.

Unsere Jugend ist die Feiertage auch zu ihrem Recht gekommen: „das Eis" hielt und mit mehr oder weniger Geschrei wurde auf dem Mittelteich herumgetollt. Da war so manches neue Paar Schlittschuhe, das ausprobiert werden mußte, oder der neue Rodel wurde in Ermangelung einer guten Rodelbahn auf dem Eise spazieren geführt. In gesunder frischer Luft gestärkt kehrten die Kleinen mit geröteten Wangen zum Einbruch der Dunkelheit wieder nach Hause.

Die Frage der Auflösung des hiesigen Amtsgericht wurde auch in den Feiertagen auf Grund von Zeitungsnotizen lebhaft debattiert. Zur Beruhigung sei mitgeteilt, daß an kompetenter Stelle von der Absicht einer Auflösung nichts bekannt ist und auch in absehbarer Zeit wohl nicht erfolgen dürfte, da das hiesige Amtsgericht immer noch eines der am besten Beschäftigsten des Landgerichtsbezirk Glogau ist. Die Justizverwaltung hat im Rahmen der Sparsamkeitsmaßnahmen Erörterungen angestellt über evtl. Auflösungen mit dem Ergebnis, daß dieses Problem über das Stadium der Erwägungen bisher nicht hinausgekommen ist. Eine Auflösung bestimmter Amtsgerichte kann nur durch gesetzliche Regelung erfolgen.

Eine wirkliche Weihnachtsfreude bereitete die Niederschlesische Provinzialfeuersozietät ihren Mitgliedern durch Veröffentlichung (siehe Inserat), durch welche sie ihre Versicherten darauf aufmerksam macht, daß aus den für 1930 gezahlten Beiträgen ein Betrag in Höhe von 10 Proz. der 1931 fällig werdenden Beiträge zurückerstattet wird. Dieser Betrag wird jedoch nicht bar ausgezahlt, sondern kommt bei der demnächsten Einziehung der Beiträge für 1931 zur Verechnung.

Im Reichsverkehrsministerium ist nach langen Beratungen ein Verzeichnis der Hauptverkehrsstraßen herausgegeben worden. Der Zweck der Aufstellung der Fernverkehrskarte ist, eine Auswahl wichtiger Straßen aus dem vorhandenen Straßennetz für die Bedürfnisse des schon bestehenden oder sich noch entwickelnden Fernverkehrs mit Kraftfahrzeugen zu treffen. Der automobilfähige Ausbau dieser Straßen soll nach Maßgabe des im einzelnen vorliegenden Bedürfnisses, der vorhandenen Möglichkeiten und der finanziellen Leistungsfähigkeit der Wegeunterhaltungspflichtigen allmählich betrieben werden. Für Schlesien kommen u. a. folgende Fernverkehrsstraßen in Betracht: Fernverkehrsstraße Nr. 5: Reichsgrenze Tondern—Hamburg—Eberswalde — Frankfurt a. O. — Crossen — Grünberg — Neusalz — Polkwitz — Lüben — Neumarkt — Breslau — Oppeln — Beuthen — Reichsgrenze. Fernverkehrsstraße Nr. 117: Lüben — Steinau — Wohlau — Trebnitz — Oels — Guttentag — Peiskretscham — Gleiwitz — Reichsgrenze. Fernverkehrsstraße 121: Parchwitz — Liegnitz — Goldberg — Hirschberg. — Die Fernverkehrsstraßen werden durch entsprechende Zahlen auf den Wegweisertafeln gekennzeichnet, sodaß diese Einrichtung auch eine wesentliche Verkehrserleichterung für den Durchgangsverkehr bringen wird.

Silberhochzeit feiern Sonntag, 28. Dezember, das Müllermeister Stier'sche Ehepaar von hier. Wir entbieten dem beliebten weit nnd breit bekannten Ehepaar zu ihrem Ehrentage herzlichste Glückwünsche!

Die Verfügung über Gewährung von Umschuldungsdarlehen an landwirtschaftliche Pachtbetriebe ist erschienen und liegt für Interessenten bei uns zur Einsicht aus.

Banknotenfälscher heißt der Film, der Sonntag im Florakino über die Leinwand rollen wird. In einer Großstadt tauchen falsche Tausendmarkscheine auf und eine atemraubende Jagd entspinnt sich, unterbrochen von heiteren Liebesabenteuern, nach dem Fälscher. Zwei glückliche Paare sieht der Zuschauer zum Schluß.

Weihnachtsfeiern

Der Jungdeutsche Orden (Bruderschaft, Schwesternschaft, Junggefolgschaft und Jungtrupp) hält heute Abend seine alljährlich übliche Weihnachtsfeier im Cafe Flora ab.

Der Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter hat seine diesjährge Weihnachtsfeier am Sonntag 2 Uhr (Flora) angesetzt.

Unter der immer rührigen Leitung von Schwester Emma hat sich am vierten Advent der Jungmädchenverein zu seiner alljährlichen Weihnachtsfeier zusammengefunden, die in ebenso sinniger wie würdiger Form, auch im Beisein einiger Eltern, verlaufen ist. Spruch und Lied und Chorgesang wechselten miteinander, Wunder und Geheimnis der Weihnacht zu preisen. Der Ortspastor, dessen Worte an den Heilandsspruch Joh. Evgl. 8, 12 anknüpften, freute sich, unter den treusten Mitgliedern, denen das Zeichen des Grünen Kreuzes angeheftet werden durfte, auch etliche seiner Konfirmandinnen begrüßen zu können.

Die Weihnachtsfeier am Montag bewies die große Volkstümlichkeit, die sich unser Kindergarten bei Groß und Klein, ohne Ansehen der Person inzwischen errungen hat. Mit strahlenden, erwartungsfrohen Augen hielt die Schar der Kinder ihren Einzug in den Vereinssaal, der durch den Umbau jetzt ohne Schwierigkeiten eine staatliche Zahl von Eltern und kinderlieben Leuten zu fassen vermag. Die Kleinen machten ihre Sache gut und ließen sich durch die Menge erschienener Ehrengäste nicht beirren. Schwester Frieda wußte auch recht kindertümlich mit ihnen umzugehen und ihnen die heilige Wahrheit des Christkindes so anschaulich zu gestalten, daß selbst manche gläubige Mutter davon nur lernen kann. Mit Mühe und Sorgfalt, waren die Gaben und Geschenke aufgebaut, sodaß jedes mit höchster Befriedigung heimwärts gezogen ist. Im Namen der Eltern unr Kinder können wir unserer prächtigen Schwester Frieda nicht genud für ihr segensreiches, keineswegs leichtes Arbeiten — 1 Schwesteg bei 65 Kindern — dankbar sein. Schwester Emma aber hatte sich dafür eingesetzt, daß der Jungmädchenverein in den winterlichen Mittwochabenden tüchtig geschafft hatte und zur Kinderbescherung mit der Herstellung von nützlichen Sachen fertig geworden war.

So ernst 1930 im Ganzen ausklingt, so dankbar wird man zu begrüßen haben, daß an der Sitte der Weihnachtsbescherung der alten Leute auf dem Rathaus auch für dieses Jahr festgehalten worden ist. Gegen den Strom der Zeit sich wendend, der nur dem Jüngsten Daseinsrecht zuerkennt, hat die Stadt Polkwitz in der mit der Feier bewiesenen Ehrfurcht gegen das zumeist unverschuldet leidende Alter sich selber geehrt. Mit großer Freude hatte sich der Evangelische Kirchenchor, der in guter Besetzung und unter der kundigen Leitung von Kantor Pohl in den Dienst der guten Sache gestellt. Nachdem die ewig jungen Weihnachtslieder erklungen, unter denen das altkirchliche „Herbei o Ihr Gläubigen" (Heinrich Ranke), wieder dem Gebrauch der Gemeinde zugänglich geworden ist, ergriff als Laienprediger der Barmherzigkeit der geistige Anreger dieser ganzen Veranstaltung, Bürgermeister Brandt, das Wort. Seine ernst wie herzlich gehaltene Ansprache betonte: Weihnachtsfreude ist in der Gegenwart wohl schwer gedämpft, aber erloschen ist sie nicht und bricht sich Bahn. Nachdem alles am prächtig gedeckten, schneeweißen Tisch, während die Weihnachtsbäume strahlten, munter dem trefflich und mit viel Liebe bereiteten Kuchen und Kakao zugesprochen, auf den sich die freundlichen Hauseltern Tschorschke so ausgezeichnet dank jahrelang geübter Praxis verstehen, nahm der augenblickliche Vorsitzende der Wohlfahrtskommission, Ratsmann Brendel, nicht ohne seinen Vorgänger, Ratsmann Quast, der in die Ewigkeit heimgegangen, ein Wort wehmütigen Gedenkens zu weihen, die Verteilung der mit fürsorglichem Verständnis ausgesuchten und zusammengestellten Gaben, samt und sonders Spenden hiesiger Geschäftsleute, vor. Pfarrer Arnold dankte im Namen der Beschenkten mit herzlichen Worten. Wieder sind Glück und Freude, wo nur immer Not tat, nach bestem Wissen und Gewissen ausgetauscht worden und die verehrlichten Magistratsmitglieder, die dem Christkind Boten- und Engelsdienste getan, werden mit dem Berichterstatter darin sicher einer Meinung sein, daß die reine ungetrübte Genugtuung der Einbescheerung noch im Laufe des Jahres den Höhepunkt der sonst nicht ganz leichten magistratlichen Tätigkeit gewesen ist.

Die Weihnachtsfeier des Kriegervereins Niederpolkwitz nahm einen guten Verlauf. Dr. med. Auer sprach in erhebenden Worten über „Weihnachten, das deutsche Fest" und wie es während des Krieges immer ein Erlebnis der Kameraden war. Sein Dank galt all denen, die sich um die Aufführung bemüht hatten. Nach den Darbietungen fand die Einbescherung der Kinder statt. Der Festausschuß, bestehend aus den Herren Braksiek, Hoffmann, P. und W. Becker, hatte keine Mühe gescheut, um das Gelingen der Aufführung zu sichern.

Kirchliche Nachrichten

Evangelische Kirche Polkwitz.

Sonntag: 28. Dez.: 9.30 Uhr Predigtgottesdienst. Coll.: Für den Kreisherbergsverband in Glogau.

Katholische Pfarrkirche Polkwitz.

Sonntag, 28. Dez.: 9.15 Uhr Beginn des Gottesdienstes.
Silvester: Beichtgelegenheit bei einem fremden Pater.

Katholische Pfarrkirche Herbersdorf.

Sonntag: 28. Dez.: 9 Uhr Gottesdienst in Herbersdorf.

Evangelische Kirche Heinzenburg

Sonntag, 28. Dezember: 9.30 Uhr Gottesdienst, 3 Uhr Weichnachtsfeier der Jungschar — Lichtbilder

Evangelische Kirche Kunzendorf.

Sonntag, 28. Dezember: 9,30 Uhr Gottesdienst.

Aus der Nachbarschaft und Provinz

Arnsdorf. Treibjagd. Bei der in der Niederheide abgehaltenen Treibjagd der Herren Oberamtmann Balcke und Landesältester Schwarzlose wurden 30 Hasen, 8 Kaninchen und ein Fuchs zur Strecke gebracht.

Glogau. Schwerer Unfall des Bananen-Autos. In der Nacht zum Mittwoch gegen 1,30 Uhr hat sich auf der von der Brückenüberführung beim Elektrizitätswerk zum Bahnhofsvorplatz hinunterführenden Schützenstraße ein schwerer Verkehrsunfall ereignet. Bei dem „Westindia-Bananen-Auto" versagte plötzlich auf bisher noch nicht geklärte Weise die Steuerung. Das schwere Auto durchbrach das linksseitige Straßengeländer und stürzte etwa 5 Meter tief die Böschung hinunter. Es kam auf der zum Elektrizitätswerk führenden Zufahrstraße zu liegen. Alle vier in dem Auto fahrenden Personen blieben wie durch ein Wunder unverletzt. Die Personen konnten erst nach Einschlagen der Fenster aus dem Innern des Wagens herauskommen. Der Wagen wurde durch den Sturz ganz erheblich beschädigt. Die Achsen wurden gebrochen und verbogen, der Kühler eingebeult und ein Teil der Räderschutzbleche abgerissen. Das Fahrgestell erlitt weitere Beschädigungen durch den Bruch der Federungen.

Petersdorf. Gemeindevorsteher- und Schöffenwahlen. In der Gemeinde Petersdorf sind gewählt worden: der Stellenbesitzer Hermann Jobke zum Gemeindevorsteher; der Stellenbesitzer Emil Heidrich und der Stellenbesitzer Paul Kowald zu Schöffen; der Landwirt Emil Weiß zum Hilfsschöffen. Die Wahlen sind vom Landrat in Lüben bestätigt worden.

Schweidnitz. Die Striegauer Posträuber werden nach Schweidnitz transportiert. Bei den in Stettin festgenommenen Eisenbahn-Posträubern Witzik und Romany wurden zwei Koffer beschlagnahmt, in denen Pistolen, Gummiknüppel, Masken und ein ganzes Arsenal von Einbrecherwerkzeugen gefunden wurde. Die Staatsanwaltschaft Schweidnitz ist ersucht worden, den Hertransport der beiden Räuber zu veranlassen.

Liegnitz. Regierungsrätin Poschmann tritt in den Ruhestand. Am 1. Januar 1931 tritt Frau Regierungsrätin Poschmann von der Liegnitzer Regierung in den Ruhestand. Frau Poschmann hatte seit Mai 1919 bei der Liegnitzer Regierung das Dezernat für die weibliche Wohlfahrtspflege und Jugendpflege inne.

Schweidnitz. Zwangsversteigerung eines Gutes. Das dem durch seine Erfolge in der Pferdezucht bestens bekannten Vorwerksbesitzer Rümmler in Leutmannsdorf gehörende 475 Morgen große Gut kam jetzt zur Zwangsversteigerung. Das Höchstgebot betrug 195 000 Mark. Der letzte Besitzer hatte 650 000 Mark dafür bezahlt. Der Zuschlag soll erst im Januar erteilt werden.

Nimptsch. Jugendliche Wilderer. Zwei Jungens im Alter von 15 und 19 Jahren gingen in Naselwitz auf die Feldmark, um sich mit einem Tesching einen Festtagsbraten zu wildern. Sie hatten aber das Pech, daß sie vom Landjäger überrascht wurden, der die Waffe beschlagnahmte und sie zur Anzeige brachte.

Glatz. Der gestohlene Amtsstempel der Staatsanwaltschaft Glatz. Ein raffinierter Diebstahl ist bei der hiesigen Staatsanwaltschaft verübt worden. Aus dem im dritten Stockwerk des Amts- und Landgerichts gelegenen Zimmer des Justizwachtmeisters der Staatsanwaltschaft wurde von einer noch unbekannten Person ein Amtsstempel entwendet. An demselben Nachmittag wurde in dem hiesigen Bekleidungsgeschäft von Franz Kuben in der Schwedeldorfer Straße ein Bestellzettel vorgelegt, in dem der Firmeninhaber um Lieferung von Bekleidungsstücken für zwei namentlich benannte Personen für Rechnung der Gefangenenfürsorge ersucht wurde. Da dem betreffenden Geschäft derartige Aufträge wiederholt zugehen, wurden den beiden Männern je ein Mantel, ein Paar Unterhosen und mehrere Taschentücher ohne Bedenken ausgehändigt. Der Bestellzettel trug die gefälschte Unterschrift des Oberstaatsanwalt und einen Abdruck des entwendeten Amtsstempels. Als Täter kommen nur Personen in Frage, die mit den örtlichen Verhältnissen gut vertraut sind und schon einmal Unterstützungen von der Gefangenenfürsorge erhalten haben.

Neustadt. Großfeuer durch eine Dreschmaschine. Während des Dreschens in der großen Feldscheune im Welkersdorfer Vorwerk zersprang die Hauptwelle der Dreschmaschine. Dadurch entzündete sich das Stroh im Dreschkasten. Das aufkommende Feuer war trotz aller Bemühungen des Bedienungspersonals nicht zu löschen und griff auf die Scheune über. Mehr als 150 Fuhren ungedroschenes Getreide und viele landwirtschaftliche Maschinen wurden ein Opfer des Großfeuers.

Hoyerswerda. Steuererhöhung in Hoyerswerda abgelehnt. Die Stadtverordnetenversammlung lehnte eine Erhöhung der Grundvermögens- und Gewerbesteuer für 1930 einstimmig ab. 200 000 Mark wurden für die Regulierung der Elster bereitgestellt, wovon 100 000 Mark als Staatsbeihilfe und 100 000 Mark als Darlehn (½ Prozent Amortisation und 4 Prozent Verzinsung) zu zelten haben.

Waldenburg. Die Diphterieerkrankungen in Waldenburg. Noch immer wütet im Stadtteil Waldenburg-Altwasser unvermindert die Diphterieseuche. Neue Todesfälle sind in der letzten Woche nicht vorgekommen. Die Zahl der Erkrankten beträgt noch 53. Die Zunahme der Krankenziffer hat sich verlangsamt.

Meteorologischer Wetterbericht

Langsame Erwärmung.

Letzte Nachrichten

Breslau unter Kuratel

Eine amtliche Bekanntmachung besagt u. a.: In den letzten Wochen hat eine eingehende Prüfung der finanziellen Verhältnisse der Stadt Breslau durch Kommissare des Herrn Ministers des Innern und des Herrn Finanzministers stattgefunden. Ueber die augenblickliche Kassen- und Finanzlage und sämtliche Abteilungen des Haushaltsanschlages ist unter Zuziehung der Vertreter der Rgierung in Breslau, insbesondere des Kommunaldezernenten, mit dem Herrn Oberbürgermeister Dr. Wagner, dem Herrn Kämmerer Dr. Friedel und den Sachbearbeitern des Magistrats auch zum Zwecke der Gestaltung des Haushaltsanschlages für 1931 im einzelnen verhandelt worden. Erfreulicherweise hat sich herausgestellt, daß die augenblickliche Kassen- und Finanzlage der Stadt in keiner Weise zu Besorgnissen Anlaß gibt. Aufgabe der beteiligten Stellen wird es nun sein, die Finanzen der Stadt auch für die nächsten Jahre sicherzustellen. Zu dem Zweck ist ein großzügiges Sanierungsprogramm in Aussicht genommen. Zu diesem Zwecke ist geplant: 1. Die Grundvermögensteuer mit Wirkung für das ganze Rechnungsjahr 1930 um 50 v. H. auf 500 v. H. zu erhöhen; 2. mit Wirkung vom 1. Januar 1931 ab die Gemeindebiersteuer gemäß der Ermächtigung in § 7 Nr. 1, Teil I, Kap. I, Art. 1 der Notverordnung vom 1. Dezember 1930 zu verdoppeln. **Da der Magistrat bereits die von dem Herrn Minister für erforderlich gehaltene Erhöhung der genannten Steuern abgelehnt hat und mit Sicherheit nicht zu erwarten ist, daß die Stadtverordnetenversammlung nach ihrer früheren Stellungnahme vor Jahresschluß jene Steuererhöhungen beschließt, hat der Herr Regierungspräsident zunächst nur zur Durchführung jener Steuermaßnahmen an Stelle des Magistrats den Kommunaldezernenten der hiesigen Regierung, Herrn Oberregierungsrat Götte und für die Stadtverordnetenversammlung Herrn Oberregierungsrat Meydam bestellt."**

4000 Mark aus der Osthilfe fur die Stickschule in Reinerz

Auf dem letzten Kreistage des Kreises Glatz wurden als Amtsvorsteher gewählt für den Amtsbezirk Altheide-Bad Amtsvorsteher Rohrbach und als Stellvertreter Arbeitsamtsangestellter Hohäusel, für den Amtsbezirk Eisersdorf Amtsschreiber Theodor Kintscher und für den Amtsbezirk Friedersdorf Gemeindeschreiber Fritz Kuchinke-Goldbach.

Aus der Osthilfe sind dem Kreise 4000 Rm. zur Fortführung der Stickschule in Reinerz und ein namhafter Betrag für einen weiteren Schulneubau zur Verfügung gestellt worden.

Arbeitslosenkundgebungen im Reich.

Kommunistische Demonstrationen am Heiligen Abend.

Für den Heiligen Abend waren in Berlin von kommunistischer Seite Demonstrationen von Erwerbslosen angekündigt worden. Von der Polizei war daraufhin erhöhte Alarmbereitschaft angesetzt. Es kam zu kleineren Ansammlungen, die von der Polizei jedoch mühelos aufgelöst werden konnten. Insgesamt wurden 18 Zwangsgestellungen vorgenommen.

Auch in anderen Orten, wie in Chemnitz, Wittenberg und Hannover, kam es trotz Polizeiverbots zu kommunistischen Demonstrationen. In Hannover wurde der Verkehr in zwei Hauptstraßen der Stadt durch die Demonstranten für längere Zeit stillgelegt, so daß die Polizei die Straßen mit dem Gummiknüppel räumen mußte.

Polen unterrichtet Frankreich.

Unterredung Briands mit dem polnischen Botschafter.

Außenminister Briand empfing den polnischen Botschafter in Paris, Chlapowski, mit dem er eine eingehende Aussprache hatte. In gut unterrichteten Kreisen glaubt man, daß der Botschafter den französischen Außenminister über die polnische Auffassung der deutsch-polnischen Zwischenfälle unterrichtete und sich insbesondere mit ihm über die drei Noten unterhielt, die Deutschland in diesem Zusammenhange an den Völkerbund geleitet hat.

Neunköpfige Familie vergiftet.

Ein Ehepaar mit seinen sieben Kindern.

In einem Dorfe bei Preßburg hatten der seit Monaten beschäftigungslose Arbeiter Joseph Lomnicky und seine Frau in Verzweiflung über das dauernde Hungerelend beschlossen, mit ihren sieben Kindern gemeinsam zu sterben. Lomnicky verschaffte sich ein stark wirkendes Gift, das er in das Essen schüttete. Kurz darauf wurden alle Familienmitglieder von schweren Krämpfen befallen. Man schaffte die ganze Familie in das Preßburger Krankenhaus, wo Lomnicky und seine Frau sowie die beiden jüngsten Kinder noch im Laufe der Nacht starben; der Zustand der anderen fünf Kinder ist hoffnungslos.

Der Kampf gegen die Religion.

Das Weihnachtsfest in Moskau.

Das Weihnachtsfest ist in Moskau sowie in der ganzen Sowjetunion im Zeichen des Kampfes gegen die Religion verlaufen. Alle Betriebe haben am 25. und 26. Dezember, wie üblich, gearbeitet. Trotz der Hetze gegen das Weihnachtsfest waren am Abend sämtliche Kirchen in Moskau überfüllt. Die Behörden hatten jedoch den Sängern der Staatsoper verboten, in den Kirchen zu singen. In Moskau haben am Heiligen Abend etwa hundert antireligiöse Versammlungen stattgefunden, in denen die Vertreter der Kommunistischen Partei zum Kampf gegen die Religion aufforderten und die weitere Schließung von Kirchen verlangten. Im Auftrage des Zentralkomitees der Kommunistischen Partei sprach Jaroslawski, der die europäischen Kirchen beschuldigte, einen neuen Krieg gegen Moskau zu organisieren.

In Moskau und Leningrad wurden zu Weihnachten zwei religionsfeindliche Ausstellungen eröffnet.

Amerikanische Ukrainer protestieren gegen Polen.

Internationale Untersuchung verlangt.

Einzelheiten eines Protestes, der von 20 000 amerikanischen Ukrainern wegen der polnischen Greuel in Ostgalizien bei einer Massenversammlung in Philadelphia beschlossen wurde, werden veröffentlicht. Die Kundgebung, die an den Präsidenten der Vereinigten Staaten, die Regierungen von Frankreich, England, Italien und Japan und an den Generalsekretär des Völkerbundes gerichtet ist, verlangt: 1. alle Einflüsse geltend zu machen, um Polen zur Einhaltung der internationalen Verträge und des internationalen Rechts zu zwingen, 2. Entsendung einer internationalen Untersuchungskommission nach Galizien, 3. Gewährung des Selbstbestimmungsrechtes an die Ukroiner, die Europa vor dem Bolschewismus bewahrten.

Die Kundgebung stellt fest, daß Ostgalizien und vier weitere Provinzen mit sieben Millionen Ukrainern gegen den Willen der Bevölkerung an Polen abgetreten wurden, und daß die polnische Regierung in den letzten zwölf Jahren, und besonders in den letzten drei Monaten, fortgesetzt das internationale Recht und die Verpflichtungen ihrer Verträge mit den Unterzeichnern des Versailler Vertrages verletzt habe.

Erdbeben in Argentinien.

35 Tote, 70 Verletzte.

Nach aus der nordargentinischen Provinz Salta eingetroffenen Meldungen ist die westlich von der Provinzhauptstadt liegende Stadt Poma durch ein Erdbeben völlig vernichtet worden. Dabei sollen viele Menschen ums Leben gekommen sein. Nach dem Erdbebengebiet ist eine Hilfsexpedition entsandt worden.

Nach den letzten Meldungen sind bei dem Erdbeben in Poma 35 Personen getötet und 70 verletzt worden.

Dichter Nebel über der französischen Mittelmeerküste.

Dampfer in Gefahr.

Der dichte Nebel, der in den letzten Tagen über England, Belgien und Nordfrankreich lag, ist nunmehr auch an der französischen Mittelmeerküste aufgetreten. Toulon war seit Mittwoch in eine dichte Nebelwand gehüllt, die für den Schiffahrtsverkehr äußerst gefährlich wurde. Viele Dampfer haben es unter diesen Umständen vorgezogen, im Hafen zu bleiben. Das Heulen der Schiffssirenen durchdröhnte die Luft. Die Küstenstation von Marseille hat einen Funkspruch aufgefangen, wonach sich der Dampfer „Cabetanac" auf offenem Meer in Gefahr befindet. Das Schiff hat die Schraube verloren und treibt hilflos umher.

Entschuldung der Landwirtschaft.

Vollstreckungsschutz und Entschuldungsverfahren.

Der Gesetzentwurf betreffend Entschuldung der Landwirtschaft, den die deutschnationale Reichstagsfraktion nach Vorschlägen von Dr. Hugenberg im Reichstag eingebracht hat, gibt als Motiv seiner Forderungen das drohende Versinken des Ostens an. Die einzelnen Verordnungen befassen sich zunächst mit

einem Vollstreckungsschutz,

durch den der Schuldner durch einfachen Antrag beim Amtsgericht einen allgemeinen Zahlungsschutz erhält. Gleichzeitig mit dem Vollstreckungsschutz soll automatisch eine Geschäftsaufsicht eintreten. Das Ziel soll sein die Erhaltung der bedrohten Existenzen sowohl auf der Schuldner- wie auf der Gläubigerseite. Der Vollstreckungsschutz soll in

ein Entschuldungsverfahren

übergehen. Beantragt der Schuldner dies nicht rechtzeitig oder ist seine Lage aussichtslos, so muß der Vollstreckungsschutz aufgehoben werden. Entschuldung soll durch

Ablösung der nicht mündelsicheren Forderungen

(Personalkredite) stattfinden, wobei das Ablösungsverfahren in der Hand einer Reichslandgesellschaft liegen soll, die in Anlehnung an die Rentenbankkreditanstalt gebildet wird. Daneben kann die

Entschuldung auch durch Landabgabe

vorgenommen werden; das Land soll zur Siedlung verwendet werden. Auch dieses Verfahren soll in den Händen der Reichslandgesellschaft liegen. Ziel der Entschuldung soll die Zurückführung der Verschuldung bis auf die Grenze der Mündelsicherheit (Beleihungsgrenze) sein. In Frage kommen landwirtschaftliche, forstwirtschaftliche oder gärtnerische Betriebe.

Ein Schlachtschwein als Belohnung.

Friedland (Mecklenburg). Bei dem Steinsetzmeister Burmeister stahlen Einbrecher ein etwa 160 Pfund schweres Schwein. Der Bestohlene hat für die Ermittlung der Täter eine Belohnung in Form eines 1½ Zentner schweren Schweines ausgesetzt.

In die Falle gegangen.

Dessau. Der Besitzer der Mühle in Cattau (Anhalt) hatte, um sich vor Einbrechern zu schützen, Selbstschüsse um sein Grundstück gelegt. Als Diebe in das Besitztum eindringen wollten, lösten sich die Selbstschüsse und verletzten drei der Verbrecher schwer. Einer wurde in einer Klinik in Halle entdeckt und als Polizeigefangener erklärt.

Hotel in San Franzisko durch Explosion zerstört.

London. Eins der größten Hotels in San Franzisko, das Cother-Hotel, ist vollständig zerstört worden. Die Ursache wird auf eine Explosion zurückgeführt, die sich in dem im Erdgeschoß gelegenen Kamin ereignete. Es entstand sofort ein großes Feuer, das mit rasender Geschwindigkeit um sich griff. Der Geistesgegenwart eines Hotelangestellten ist es zu verdanken, daß etwa 150 Hotelgäste rechtzeitig gerettet werden konnten. Feuerwehrleute retteten außerdem eine große Anzahl von Kindern, die in einem Saal Weihnachten feierten.

Die Flucht eines Todgeweihten.

Newyork. Aus dem Gefängnis Salem im Staate Newyork entkam ein junger Verbrecher, sieben Stunden nachdem er zum Tode verurteilt worden war. Er zwängte sich durch eine Ventilatorenöffnung auf das Dach, kletterte auf die Straße hinab und fuhr in einem bereitgestellten Auto von dannen. Seine Mitgefangenen, die ihn verraten wollten, hielt er mit dem Revolver in Schach.

Reichsminister a. D. David gestorben.

Berlin. Im Alter von 67 Jahren starb in Berlin-Zehlendorf der sozialdemokratische Abgeordnete, Reichsminister a. D. Dr. Eduard David. Dr. David war von 1891 bis 1894 in Gießen Gymnasiallehrer, von 1898 bis 1908 gehörte er der Hessischen Kammer, von 1903 bis 1918 dem Reichstage an. Vom 3 Oktober bis 9. November 1918 war er Unterstaatssekretär im Auswärtigen Amt und vom 7. bis 14. Februar 1919 Präsident der Nationalversammlung. Seit 1920 war er wieder Reichstagsabgeordneter. Vom 22 Juni bis 27. März 1920 war er Reichsinnenminister. Er trat besonders als Schriftsteller des Sozialismus hervor.

Aerztlich empfohlen

gegen Husten, Heiserkeit und Katarrh sind die bewährten „Kaiser's Brust-Caramellen". Weisen Sie Nachahmungen zurück und beachten Sie, daß über 15000 beglaub. Zeugnisse für die großen Erfolge sprechen, die erreicht wurden mit

Kaiser's Brust-Caramellen mit den 3 Tannen

Zu haben bei: Kgl. Priv. Apotheke Kt. Winkelmann; Mohren-Drogerie Georg Kubatz; u. w. Plakate sichtbar

Flora-Lichtspiele.

Sonntag, 28. Dezember abends 8 Uhr

„Banknotenfälscher"

Ein Kriminalfilm in 6 Akten

Beiprogramm:

„Auf falscher Fährte." Wildwestfilm in 2 Akten

„Anglerfreuden" Lustspiel in 2 Akten.

„Sommernachtstraum in Hellbrunn." Lehrfilm 1 Akt.

Um gütigen Zuspruch bittet **Familie Vogt**

Ca. 50 Rmtr. Ia Kiefern-Rollen

3—4 RM. per Rmtr. **verkauft** sofort gegen Kasse. Näheres in der Geschäftsstelle.

Zahlung der Bürgersteuer.

Das Reichsfinanzministerium teilt mit: Nach den maßgebenden Bestimmungen hat der Arbeitgeber die Bürgersteuer bei Lohnempfängern in zwei gleichen Raten bei der ersten auf den 10. Januar 1931 und 10. März 1931 folgenden Lohnzahlung einzubehalten. Zur Erleichterung für die Arbeitnehmer hat der Reichsminister der Finanzen im Einvernehmen mit den Reichsratsausschüssen die Arbeitgeber ermächtigt, in den Fällen der Lohnzahlung für Zeiträume von nicht mehr als einer Woche den Abzug jeder der beiden Bürgersteuerraten auf die Lohnzahlungen in der Zeit vom 11. bis 24. Januar 1931 bzw. 11. bis 24. März 1931 zu verteilen. In den Fällen, in denen die Lohnzahlung wöchentlich am Freitag erfolgt, könnte, wenn von der Ermächtigung Gebrauch gemacht wird, die eine Hälfte der Bürgersteuerrate bei der Lohnzahlung am 16. Januar und die andere Hälfte am 23. Januar einbehalten werden. Die einbehaltenen Beträge sind binnen einer Woche nach der letzten Lohnzahlung (in dem Beispiel bis zum 30. Januar) an die Gemeindekasse abzuführen.

Die Sparkassenaufwertung in Preußen.

Endgültige Regelung.

Die preußische Regierung hat nunmehr die Aufwertung bei den preußischen Sparkassen in einer Verordnung abschließend geregelt. Diese Verordnung tritt mit dem 1. Januar 1931 in Kraft. Die damit erfolgte Regelung baut auf dem Gedanken der sog.

provinziellen Aufwertung

auf. Die Sätze, welche sich ergeben, sind folgende: Brandenburg und Stadt Berlin, Schleswig-Holstein und Hessen-Nassau 17, Hannover 18, Niederschlesien 18,5, Sachsen 19, Pommern 21,5, Rheinprovinz und Regierungsbezirk Sigmaringen 23, Ostpreußen und Grenzmark Posen-Westpreußen 25, Westfalen 26,5, Oberschlesien 29 Prozent. Ebenso wie in den Vorjahren können die Gläubiger vom 1. Januar 1931 ab wieder einen Teil ihrer aufgewerteten Sparguthaben kündigen; einstweilen ist hierfür derselbe Betrag wie im Jahre 1930 vorgesehen. Bereits jetzt ist bestimmt, daß gerade

die kleinen Sparer,

und zwar alle diejenigen, deren aufgewertetes Sparguthaben den Betrag von 100 Mark nicht übersteigt, vom 1. Januar 1931 ab den vollen Betrag zu Kündigungen befugt sein sollen. Auch die Verzinsung der Sparguthaben ist insofern neu geregelt, als sie nicht mehr wie bisher mit dem festen Satz von 5 Prozent, sondern mit demselben Zinssatz zu verzinsen sind wie die sog. langfristigen Kündigungsgelder.

Hindenburg. Ein Todesopfer des Explosionsunglücks im Zaborzer Kraftwerk. Der bei der Explosion eines Oelschalters im Kraftwerk Zaborze der OEW. schwer verletzte Elektriker Dallmann aus Hindenburg ist inzwischen verstorben. Zwei Verletzte, darunter der Ingenieur Leibig, befinden sich noch im Krankenhaus.

Gleiwitz. Der oberschlesische Bergbautarif verlängert. Unter Vorsitz des Sonderschlichters, Prof. Dr. Brahn, fanden die Verhandlungen über die Streitigkeiten im oberschlesischen Bergbau statt. Die Verhandlungen führten zu dem Ergebnis, den gegenwärtigen Manteltarif und das Arbeitszeitabkommen bis zum 15. Januar n. Js. zu verlängern, um diese Streitigkeiten zusammen mit den Lohnverhandlungen zu erledigen, die am 5. Januar stattfinden sollen.

Glatz. Deckung des Defizits — Hilfe für die Waldbesitzer. In der Sitzung des Kreistages wurde der Antrag des Kreisausschusses auf Erhebung von 58 Prozent Zuschläge zu den Reichssteuerüberweisungen und 112 Prozent zu den Realsteuern einstimmig angenommen. — Der voraussichtlich bis Ende des Rechnungsjahres entstehende Fehlbetrag in Höhe von 166 000 RM. soll durch Erhöhung der Kreissteuerumlage gedeckt werden. — Der Kreistag erklärte sich ferner mit der Uebernahme einer Bürgschaft in Höhe bis zu 30 000 RM. für ein an die Kommunal- und Privat-Waldbesitzer des Kreises Glatz infolge der Sturm- und Schneebruchschäden herzugebenden Staatsdarlehen bereit. — Die Aufnahme eines langfristigen Darlehns in Höhe von 400 000 RM. zur Abdeckung einer Bürgschaftsverpflichtung des Kreises gegenüber der Mechanischen Weberei Reinerz wurde in geheimer Sitzung beraten.

Breslauer Produktenbörse vom 23. Dezember 1930

Getreide. Weizen (schles.) Hektolitergewicht von 74 Klgr. Durchschnitts-Qualität, gesund und trocken 244, von 76 Klgr. gut, gesund und trocken 246, von 72 Klgr. trocken, für Müllereizwecke verwendbar 239, Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht von 70,5 Klgr. Durchschnitts-Qualität, gesund und trocken 161, von 68,5 Klgr. trocken für Müllereizwecke verwendbar 156, Hafer mittlerer Art und Güte neu 159, Braugerste feinste 245, gute 215, Sommergerste mittlerer Art und Güte 190.

Die Verlobung ihrer Tochter Johanna mit Herrn Kaufmann Arno Saupe, Dresden, gestatten sich anzuzeigen

Konrektor Arthur Pohl
und Frau Lina, geb. Schön

Schulhaus Polkwitz,
Weihnachten 1930

Meine Verlobung mit Fräulein Johanna Pohl, Tochter des Herrn Konrektor Arthur Pohl und seiner Frau Gemahlin Lina, geb. Schön, habe ich die Ehre, bekannt zu geben

Arno Saupe

Dresden-N. 6
Oberer Kreuzweg 2

Dresden-N. 6
Kurfürstenstraße 27

Sonntagsdienst Dr. Walter

Dr. Auer, Markt, Ecke Lübenerstraße, hält Sprechstunden jeden Sonn- u. Feiertag v. 7—9 Uhr

Zahnpraxis M. Beyl, Telefon 55
Sprechst. W. 8-6, Sonntags 9-12
Behdlg. sämtl. Krankenk.-Mitglied. Markt 31 (Autocentrale)

Münch. Illust. Zeitung
Deutsche Illustrierte Tempo
Buchdruckerei Polkwitz

Bruderschaft, Schwesternschaft, Junggefolgschaft, Jungtrupp
Heute, Sonnabend, 8.15, „Cafe Flora"
Jungdeutsche Weihnachtsfeier

Reichsverband Deutscher Kriegsbeschädigter und Kriegshinterbliebener, Ortsgruppe Polkwitz
Sonntag, 28., 2 Uhr im „Cafe Flora"
Weihnachtsfeier u. Kindereinbescherung
Mitglieder m. Angehörigen herzl. willkommen. D. Vorstand

Emma Lange
Willy Milde
Maler
Verlobte

Glogau — Polkwitz
Weihnachten 1930

Wir verweisen auf die am Brett im Rathausflur aushängende Bekanntmachung betr. Personalausweise für Kraftfahrzeugführer.

Polkwitz, den 23. Dezember 1930

Die Polizeiverwaltung.

Verreist vom 27.12.30 bis einschl. 1. 1. 31
Dr. E. Lindemann, Lungenfacharzt, Glogau, Viktoriastraße 2.

Schützenhaus
Groß. Silvestertanz
Es ladet freundlichst ein Paul Renz und Frau
Anfang 8 Uhr
Elektrisch beleucht. Christbaum

Oeffentliche Sitzung d. Stadtverordneten-Versammlung
Dienstag, den 30. Dezember 1930, nachmittags 8 Uhr
im Rathaussaal

Tagesordnung:

A. Zur Beschlußfassung.

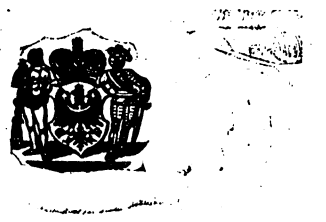
1. Parzellenverkauf an M. Jakob zur Grundstückserweiterung.
2. Wegerechtssache Max Strauß bezgl. Bandelier'schen Acker.
3. Holzverkauf 1929, 30, 31.
4. Weiterbeschäftigung eines Forstgehilfen.
5. Ergänzung der Besoldungsvorschrift vom 1./2. März 1922.
6. Verlängerung der Zinsgewährung für Kleinbahn-Darlehen bis 30. 9. 1931.
7. Wechselsache Deumert Lüben (Rendant Ebel)

B. Zur Kenntnisnahme
2 Gegenstände.

C. Nichtöffentliche Sitzung

Polkwitz, den 23. Dezember 1930.

Der Stadtverordneten-Vorsteher.
W. Rebs



An die
Mitglieder der Niederschlesischen Provinzial-Feuersozietät.

Die beträchtliche Verringerung der Brandschäden Niederschlesiens im Jahre 1930, die nicht allein auf die nasse Witterung, sondern auch auf die Maßnahmen der Anstalt gegen Brandstiftungen zurückzuführen ist, ermöglicht es, allen der Abteilung für Feuerversicherung angeschlossenen Versicherungsnehmern, die der Anstalt in das Jahr 1931 folgen, also nicht im Laufe des Jahres 1930 ausgeschieden sind oder am 31. Dezember 1930 ausscheiden, aus den für 1930 gezahlten Versicherungsbeiträgen einen Betrag in Höhe von 10% der 1931 fällig werdenden Beiträge zurückzuerstatten. Dieser Betrag wird jedoch nicht bar ausgezahlt werden, sondern kommt bei der demnächstigen Einziehung der Beiträge für 1931 zur Verrechnung. Dieselbe Rückgewähr findet auch bei allen Mitgliedern der Abteilung für Einbruchdiebstahlversicherung statt.

Die der „wertbeständigen städtischen Neuwertversicherung" (Feuerversicherung) angeschlossenen Hausbesitzer erhalten darüber hinaus eine Sonderrückgewähr von 10%, so daß diese insgesamt 20% ihrer 1931 fällig werdenden Jahresbeiträge zurückerhalten.

Diese Beitragsrückgewähr soll zugleich der Provinzbevölkerung zeigen, daß die Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät auch ihrerseits bemüht ist, der Not der Zeit nach ihren Kräften Rechnung zu tragen.

Helft alle mit an der Verhütung der Brände und der Erhaltung unseres Volksvermögens, bringt Brandstifter und Betrüger schonungslos zur Anzeige, damit auch im kommenden Jahre den Mitgliedern unserer Anstalt eine solche Vergünstigung gewährt werden kann.

Breslau, im Dezember 1930.
Gartenstraße 76/78.

Niederschlesische Provinzial-Feuersozietät.

Für die wohltuenden Beweise herzlicher Teilnahme und vielen Kranzspenden beim Heimgange unseres treusorgenden Vaters, Schwieger- und Großvaters danken wir herzlichst. Insbesondere Herrn Pastor Arnold für die trostreichen Worte, Herrn Kantor Pohl, der Schmiede- und Schlosserinnung, dem Kriegerverein, dem Männer- und Jünglingsverein sowie allen denen, die unserem teuren Entschlafenen das letzte Geleit gegeben haben.

Polkwitz, den 23. Dezember 1930.

Im Namen der Hinterbliebenen
Otto Nielsch

Auf die am Brett im Rathausflur aushängende Bekanntmachung des Bezirksausschusses in Liegnitz vom 17. Dezember 1930 — W. K. 2887/13 — betr. Antrag der Stadtgemeinde Polkwitz, auf Verleihung von Wasserrechten zum Betriebe der Mischwasserkanalisation wird hiermit hingewiesen. Die zu dem Antrage gehörenden Planstücke liegen vom Tage dieser Veröffentlichung ab 4 Wochen lang während der Dienststunden in den Geschäftszimmern des diesseitigen Magistrats und des Bezirksausschusses in Liegnitz zur Einsichtnahme aus.

Die vom Bezirksausschuß und dem Herrn Oberpräsidenten genehmigte Getränkesteuerordnung, welche am 1. Oktober 1930 in Kraft getreten ist, hängt vom 27. Dezember 1930 bis 10. Januar 1931 am Brett im Rathausflur aus.

Polkwitz, den 23. Dezember 1930

Der Magistrat.

SÄMTLICHE BÜRO-BEDARFS-ARTIKEL

Kassabücher
Hauptbücher
Protokollbchr.
amerikanische Journale
Wachstuchstrazzen
Quartbücher
Reisehauptbücher
Bahnbescheinigungs- u. Wechselkopierbücher
Bestellzettel- und Lieferscheinbücher
Durchschreibebüch.
Notizbücher

Briefwagen
Skizzenhefte

Brieföffner
Petschafte

PELIKAN-
Tinten
flüss. Büroleim

Tuschen
Kohlepapier

SOENNECKEN-
Ordner
Schnellhefter

Umlegekaldr.
Ringbücher

Kennen Sie das neue
Haushalt-Kästchen
„Alles da"
Enthält Postpaket- und Aufklebeadressen, Gepäckanhänger, gew. Anhänger, Klebepaste, Bindfaden, Brief-, Muster-, Heftklammern, Reißbrettstifte, Klebe-röllchen, Teppichnägel, Etiketten, Siegelmarken, usw.

Bitte verlangen Sie kostenlos unseren reichillustrierten Schreibwarenkatalog m. vielen praktischen Neuheiten

Holz-, Metall-Schreibzeuge

Stahl- und Gummilineale

MONTBLANC-
Füllfederhalt.
Füllbleistifte

Ersatzminen
Tintenkulis

A. W. FABER-
Blei-, Kopier- und Farbstifte

Drehstifte
Wandkreiden

Schreibmaschinen, -Tische, Stühle
Beleuchtungsanlagen
Farbbänder für alle Systeme
Hektografenblätter und -Tinte
Schreibtisch-Gummiunterlagen
Markenanfeuchter
Unterschriftsmppe.
Agenden
Register-Notes

Lübenerstraße 3 **Buchdruckerei Polkwitz** Lübenerstraße 3

ERHALTEN SIE BEI UNS PREISWERT!

Beiblatt zu Nr. 103 des „Polkwitzer Stadtblatt“

Sonnabend, den 27. Dezember 1930

Anhaltende Zunahme der Erwerbslosigkeit.

Die Arbeitsmarktlage im Reich.

Nach dem Bericht der Reichsanstalt für die Zeit vom 1. bis 15. Dezember 1930 hat die Zunahme der Arbeitslosigkeit aus überwiegend jahreszeitlichen Gründen weiter angehalten, jedoch nicht dasselbe Ausmaß erreicht wie in der gleichen Zeit des Vorjahres. Die Zahlen der Hauptunterstützungsempfänger zeigen vom 30. November bis 15. Dezember eine Zunahme um rund 158 000 auf rund 1 946 000 in der Arbeitslosenversicherung, um rund 37000 auf rund 603000 in der Krisenfürsorge; dabei ist darauf hinzuweisen, daß die Belastung dieser beiden Unterstützungseinrichtungen nur einen Ausschnitt aus dem Gesamtumfang der Arbeitslosigkeit wiedergibt. Die Zahl der Arbeitslosen (verfügbare Arbeitsuchende nach Abzug der noch in Stellung oder in Notstandsarbeit Befindlichen) belief sich am 30. November auf rund 3,7 Millionen; bei der Zählung am 15. Dezember ergab sich ein Anwachsen um rund 278 000 auf rund 3 977 000. Die entsprechende Zahl Mitte Dezember des Vorjahres belief sich auf rund 2 362 000.

Ein nicht genau erfaßbarer Teil der Überhöhung der Arbeitslosenziffer gegenüber dem Vorjahre beruht auf der besseren Erfassung der Wohlfahrtserwerbslosen sowie auf dem von der wirtschaftlichen Not erzwungenen Andrang zahlreicher, früher nicht als Arbeitnehmer tätigen Kräfte zum Arbeitsmarkt.

Von den einzelnen Landesarbeitsämtern

haben die Bezirke Ostpreußen, Schlesien, Pommern, Niedersachsen und Mitteldeutschland eine Zunahme in der Zahl der Hauptunterstützungsempfänger erfahren, die zum Teil erheblich über dem Reichsdurchschnitt liegt; die Bezirke Westfalen, Rheinland und Sachsen haben sich in dieser Beziehung nicht unerheblich günstiger als der Reichsdurchschnitt entwickelt.

Kann das Weihnachtsgeschäft helfen?

Die Arbeitslosigkeit hat damit einen Stand erreicht, der weit über dem des Vorjahres, der ja auch schon erschreckend hoch war, liegt. Ob das Weihnachtsgeschäft, das ja in der Lagerhaltung aufgeräumt hat, in der nächsten Zeit eine Entlastung des Arbeitsmarktes bringen kann, bleibt abzuwarten. An sich würden ja die mehr oder weniger geräumten Lager eine Auffüllung verlangen, damit der Produktion neue Aufträge bringen müssen und dadurch die Möglichkeit der Einstellung von Arbeitskräften. Auch werden

die Sonderverkäufe der nächsten Zeit,

wie Inventurausverkäufe und „Weiße Wochen“ weitere intensive Absatzmöglichkeiten bieten. Diese Konjunkturauftriebe werden aber wahrscheinlich, selbst wenn sie eintreten würden, doch einige Zeit bis zu ihrer vollen Auswirkung brauchen. Saisonmäßige Hinderungsgründe einer Arbeitsmarktbelebung dürften auch in den nächsten Wochen noch wirksam werden, so daß es scheint, als ob die Kurve der Erwerbslosigkeit in diesem Winter ihren Höhepunkt noch nicht erreicht hat. Ihr immerhin verlangsamtes Ansteigen bietet aber doch einige Hoffnung, daß sie sich in nicht allzu langer Zeit zum Abstieg wenden wird.

Eine Geburts- und Muttermedaille,

die als Familiengedenkstück zur Erinnerung an die Stunde der Geburt von der Preußischen Staatsmünze in Bronze, Silber und Gold geprägt wird und durch die Berliner Zentralstelle deutscher Gedenkmünzen zur Ausgabe gelangt. Die Vorderseite zeigt eine symbolische Darstellung des Mutterglücks, während die Rückseite das Lebensbuch, durchrankt von jungen Lebensbäumchen, darstellt. Die Seiten des aufgeschlagenen Buches sollen zur Eingravierung des Geburtsdatums bzw. zur Aufnahme späterer wichtiger Lebensdaten dienen.

Polnische Spionage.

Drei Leute festgenommen.

Die Grenz- und Kriminalpolizei in Neu-Bentschen hat drei polnische Agenten festgenommen. Es handelt sich um Reichsdeutsche polnischer Nationalität aus Groß-Dammer. Zwei von ihnen wohnen in Groß-Dammer, der dritte ist dort gebürtig, war aber in letzter Zeit im östlichen Teile des Kreises Schwerin an der Warthe in Stellung. Die Festgenommenen, die Spionage zugunsten Polen getrieben haben sollen, wurden nach den ersten polizeilichen Vernehmungen in das Untersuchungsgefängnis in Meseritz eingeliefert. Der Untersuchungsrichter hat bereits Haftbefehl erlassen.

Mit diesen Verhaftungen scheint man einer polnischen Spionagezentrale in der mittleren Grenzmark auf die Spur gekommen zu sein. Dies ist im Bereiche des Grenz- und Kriminalkommissariats Neu-Bentschen innerhalb eines halben Jahres der zweite Spionagefall. Im Sommer dieses Jahres wurden bereits zwei Reichsdeutsche polnischer Nationalität festgenommen und vor kurzem in Breslau wegen Landesverrats verurteilt.

„Do X“ am 15. Januar 1931 wieder flugbereit.

Weiterflug nach Amerika auf der Südroute.

Das Flugschiff „Do X“ wird nach Beendigung der Flügelreparatur am 15. Januar 1931 wieder flugklar sein. Mit Rücksicht auf die durch die Jahreszeit bedingten allgemeinen meteorologischen Verhältnisse beschloß man, für den Weiterflug nach Amerika die Südroute zu benutzen. Der Flug wird von Lissabon über die Kanarischen Inseln, die Kapverdischen Inseln, Natal, Rio de Janeiro und Havanna nach Newyork führen. Von Lissabon soll Post nach Süd-, Mittel- und Nordamerika an alle beliebigen Adressen mitgenommen werden.

Der amerikanische Pilot Schildhauer, der noch vor dem Brande des Flugschiffes ausgestiegen und auf einem Schiffe nach Amerika zurückgekehrt war, hat jetzt mitgeteilt, daß er am 10. Januar wieder in Lissabon eintreffen werde, um an dem Weiterflug des „Do X“ teilzunehmen.

Frachtermäßigung für Lebensmittel.

Zu Beginn des neuen Jahres.

Zur Unterstützung der Preissenkungsbestrebungen der Reichsregierung hat die Deutsche Reichsbahngesellschaft eine Frachtermäßigung für die im Nottarif genannten Lebensmittel und Lebensmittelrohstoffe im Wagenladungsverkehr zugesagt. Wie die Reichsbahn mitteilt, werden diese Tarife zurzeit ausgearbeitet, so daß die ermäßigten Tarife zu Beginn des neuen Jahres in Kraft treten. Unter den sogenannten Nottarif fallen Getreide, Mehl, Hülsenfrüchte, Käse, Obst, Gemüse, Karotten usw. Namentlich bei den Wagenladungen geringeren Gewichts wird die Tarifermäßigung recht erheblich sein. So wird sich z. B. der Frachtsatz für fünf Tonnen Mehl und Gemüse auf dem Transportweg von 200 Kilometern künftig um 20 Prozent billiger stellen als jetzt.

Von Tigern zerrissen.

Das Ende des Tierbändigers.

In einem Zirkus in der Nähe von Toulon ereignete sich ein folgenschwerer Zwischenfall. Der Raubtierbändiger war in den Zwinger getreten, in dem sich

sechs sibirische Tiger

befanden, um mit ihnen die Morgenarbeit zu beginnen. Plötzlich stürzte sich ein Tiger auf ihn und zerschlug ihm mit seiner Tatze das ganze Gesicht. Blutüberströmt brach der Unglückliche inmitten der Tiger zusammen. Das Blut war das Zeichen für die anderen Tiere, sich ebenfalls auf ihn zu stürzen. Sämtliche sechs Tiger fielen über ihn her und hieben immer wieder mit ihren Tatzen auf ihn ein. Erst nach geraumer Zeit gelang es Zirkuswärtern, den vollkommen zerfleischten Bändiger in Sicherheit zu bringen. Er starb jedoch bald nach seiner Einlieferung ins Krankenhaus. Der Tiger, der den Bändiger zuerst angegriffen hatte, hatte bereits vor zwei Jahren einen Bändiger völlig zerfleischt.

Gelber Erbsennebel in London.

In den Theatern sieht man die Bühne nicht.

Der Nebel, der zu Beginn der Woche in London herrschte, verdichtete sich am Montag abend derart, daß ernste Verkehrsstörungen eintraten. Es war der berüchtigte „gelbe Erbsennebel“, der die Sicht auf etwa einen Meter gestattet, während der schwarze Nebel so dicht ist, daß man kaum die Hand vor den Augen sehen kann. In vielen Gegenden kam der Verkehr vollkommen zum Stillstand Die Autos mußten an den Rinnsteinen stehenbleiben. Häufig erstreckten sich die Reihen der „gestrandeten“ Fahrzeuge auf mehrere tausend Meter. An anderen Stellen kamen die Wagen nur ganz langsam

unter Vorantritt mit Fackeln bewaffneter Polizisten

vorwärts. In einigen Theatern und Lichtspieltheatern an der Südseite der Themse mußten die Vorstellungen abgebrochen werden, da die Zuschauer die Bühne nicht mehr sehen konnten.

In dem schweren Nebel gerieten einige elektrische Straßenbahnen in Brand. Sie hatten sich infolge des fortgesetzten Bremsens überhitzt und Feuer gefangen. Feueralarmsignalen konnte häufig nur mit großer Verzögerung Folge geleistet werden, da die Feuerspritzen sich nur im Fußgängertempo den Brandstellen nähern konnten. Der Eisenbahnverkehr funktionierte, doch mußten mehrfach die elektrischen Züge auf der Strecke liegenbleiben. Die Fahrgäste waren gezwungen, stundenlang zu warten, da man ihnen das Aussteigen verbot, damit sie nicht mit den Leitungsschienen in Berührung kämen.

Neujahrskarten von 3 Pfg. an im Kouvert und Postkarten
erstklassigen Neuheiten. — **Humoristische Karten.** Allergrößte Auswahl in nur
Zum Silvesterabend: **Glücksblei**
Buchdruckerei Polkwitz, Lübenerstr. 3, Fernruf 27

Der Herr von Chicago

KRIMINAL ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(87. Fortsetzung.)

Teufel nochmals! Wenn das in den Hof kam, dann wurde er hell erleuchtet und man konnte ihn entdecken.

Er schlich sich drum lautlos nach rechts, wohin das Scheinwerferlicht vermutlich nicht dringen würde.

Das Auto kam näher. Man hörte es und sah den Schein der Lampen.

Das Tor öffnete sich lautlos und der Wagen fuhr ein.

George hörte bei der absoluten Stille deutlich, wie zwei Männer aus dem Hause traten. Der Schlag des Autos öffnete sich und eine Person schien herauszutreten.

„Sofort mitkommen!“ hörte George eine Stimme. „Der Herr befiehlt's. Alle sind heute zusammen. Ein Verräter muß unter uns sein.“

„Sollen wir das Haus allein lassen?“

„Ja, der Herr befiehlt's!“

George hörte einen ärgerlichen Laut. Schließlich sagte die erste Stimme wieder: „Niemand kennt das Haus und weiß, was mit ihm los ist. Rasch, mach schnell! Zieht euch an.“

George schlug das Herz schneller.

Das Schicksal war ihm günstig. Das Haus lag allein. Er konnte unbehelligt seine Nachforschungen anstellen.

Er zählte die Sekunden.

Endlich kamen die zwei Männer aus dem Hause und stiegen ein. Das Auto fuhr rückwärts, und nach wenigen Augenblicken war es verschwunden.

George erhob sich.

Jetzt galt es rasch zu handeln.

Er mußte über den Altan. Er hatte inzwischen den Weg gefunden. Die hohe Buche, die dicht am Altan stand, mußte es ihn ermöglichen.

Er kletterte empor und balancierte oben vorsichtig auf einem starken Ast.

Jetzt . . . endlich: Ein rascher Sprung, und er stand auf dem Altan.

Er faßte vorsichtig nach der Klinke der Tür, die den Altan mit dem Innern des Hauses verband.

Sie war verschlossen.

Er zog eine Taschenlampe und beleuchtete das Schloß.

Das schien nicht kompliziert zu sein. Er zog die Dietriche aus der Tasche, probierte und . . . er atmete erfreut auf . . . nach wenigen Sekunden öffnete sich die Tür.

Im gleichen Augenblick ging ein scharfer Klingelton durch das ganze Haus, und der Raum, in den George trat, war hell erleuchtet.

George zog geistesgegenwärtig den Revolver und stand abwartend.

Aber nichts zeigte sich. Das Haus schien tatsächlich verlassen zu sein Er hatte auch das Gefühl, daß er unbedroht war.

Der Raum, in dem er stand, machte den Eindruck eines behaglichen Gästezimmers. Ein Bett stand an der Wand, über das sich ein Himmel spannte. Ferner war ein Bücherschrank, ein Rauchtischchen, ein Kleiderschrank und Tisch nebst Stühlen vorhanden.

Alles war reichlich geschmacklos im Stil.

George ging vorsichtig sichernd weiter und verließ das Zimmer. Er kam auf einen kleinen Korridor, von dem drei Türen abgingen.

Er klinkte die Türen ab.

Zwei waren unverschlossen, und als George hineinblickte, sah er, daß es Schlafzimmer waren, die nichts Eigenartiges boten.

George wandte sich der dritten, verschlossenen Tür zu.

Er untersuchte das Schloß und fluchte innerlich, denn er erkannte mit einem Blick, daß es ein kunstvolles Schloß war, das zu öffnen kaum möglich war, ohne ihm Gewalt anzutun.

Die Tür barg sicher den Schlüssel zum Geheimnis des Herrn Silver, der sich großartig der Herr von Chicago nannte.

George überlegte.

Sollte er das Schloß aufbrechen. Richtig war es nicht! Er mußte im Gegenteil versuchen, unbemerkt und ohne Spuren wieder zu entkommen.

Er sann darüber nach und kam zu keinem Resultat.

Dann wandte er sich den beiden anderen Zimmern zu und ging durch die Räume. Er fand nichts Besonderes. Der findigste Kriminalbeamte hätte nie erkennen können, daß es sich hier um das Haus eines ganz großen Verbrechers handelte.

Doch plötzlich stutzte er.

Auf dem Tische des einen Wohnzimmers lag ein Brief, ein angefangener Brief, auf dem folgendes zu lesen war:

„Lieber Pekky! Wir sind nun an die sechs Jahre auseinander, und ich habe Dich die ganze Zeit vergessen. Hast mir damals, als ich in Frisko im Hospital lag, geholfen und hab's Dir nie vergessen. Kann Dir über meine Tätigkeit und wie es mir geht nichts [illegible]iben, denn ich habe einen Eid geleistet, darüber [illegible]s verlauten zu lassen. Damit Du aber im Bilde [illegible]: Du kannst auf unseren P . . y getrost Dein Geld anlegen, denn er gewinnt wie er will. Wir haben D. fertiggemacht. Er steht nicht . . .“

Sofort wußte Robert George Bescheid.

Er dachte daran, was ihm Bebberley über Praksy und Dubois, die beiden Boxer, erzählt hatte. Dieser Brief belegte klar und deutlich, daß verbrecherische Elemente ihre Hand im Spiele hatten.

Ob Praksy davon Bescheid wußte? Ja und nein! Das war ungeklärt. Auf alle Fälle war anzunehmen, daß das Fieber des großen Kampfes auch auf die beteiligte Verbrecherwelt wirkte, und daß alles zu dem großen Kampfe gehen werde.

Und diesen Zeitpunkt wollte George zu dem entscheidenden Schlage benutzen.

Jetzt galt es, sich ohne Spuren zu hinterlassen, unbemerkt zurückzuziehen.

Das Klingeln und das Aufleuchten der Alarmvorrichtungen hatten aufgehört. Hoffentlich registrierte der Alarmapparat nicht.

George schloß vorsichtig die Tür.

Er ging nach dem Altanzimmer.

Als er darinstand, warf er einen Blick nach dem Bücherschrank.

Er öffnete ihn und sah die Bücher etwas genauer an. Wahllos stand alles zusammen. Sogar eine Goethe-Ausgabe in mächtigen Folio-Bänden war vorhanden.

George ergriff einen der Folianten und blätterte darin.

Ein überraschter Ausruf entfloh ihm.

Was enthielt der Goethe?

Nichts Gedrucktes, sondern einzelne Blätter, die zusammengeheftet waren. Und als George genau hinsah, erkannte er, daß es die Schuldbekenntnisse der Chicagoer Verbrecherwelt waren.

Der Eisenbahnräuber Joe Wilkins, den man lange suchte, der Raubmörder Isle und viele viele andere, jeder hatte ein Blatt für sich, auf dem er seine Schuld, seine Taten, getreulich registrierte und mit Unterschrift beglaubigt hatte. Sein Bild war jeweils aufgeklebt.

„Das ist ja Wahnsinn!“ flüsterte George vor sich hin.

Er begriff das alles in den ersten Augenblicken nicht. Die Verbrecher hatten Silver das Bekenntnis ihrer Schuld gegeben.

Sie gaben sich damit restlos in seine Hand, waren an ihn gebunden, wie Sklaven. (Fortsetzung folgt.)

Nah und Fern

○ **Zwei gefährliche Einbrecher gefaßt.** Die Potsdamer Schutzpolizei wurde durch Polizeifunk verständigt, daß zwei Einbrecher von Leipzig her in einer Autodroschke in der Richtung nach Potsdam unterwegs seien. Es gelang der Polizei, die Verbrecher abzufassen. Sie waren derart überrascht, daß sie keinen Widerstand leisteten. Man fand bei ihnen 32 000 Mark, die sie bei einem Einbruch in Würzburg erbeutet hatten, und zahlreiche Einbrecherwerkzeuge. Es handelt sich um den zwölfmal vorbestraften Arbeiter Trebuth und den gleichfalls vorbestraften Arbeiter Eckelmann, beide aus Berlin.

○ **Zwei Brüder von einer Lokomotive zermalmt.** Am Bahnübergang in Amsdorf an der Halle—Kasseler Bahn wurden die beiden Brüder Böttcher aus Unterröblingen, junge Leute im Alter von 18 bis 20 Jahren, als sie mit ihrem Motorrad die Gleise passierten, von einer Rangierlokomotive erfaßt und auf der Stelle getötet. Der Schrankenwärter hatte vergessen, die Bahnschranke herunterzulassen.

○ **Der „Oberlandjäger" mit dem Ritterschwert.** Bei Kassel hielt nachts auf der Landstraße ein neuer „Oberlandjäger" Radfahrer, die kein Licht am Rade hatten, an und kassierte sofort die Strafe. Den Bestraften fiel auf, daß sie stets in dunklen Gegenden angehalten wurden. Man stellte den Landjäger und fand, daß er ein Landstreicher war, der sich mit einem alten Ulanenhelm, einem Militärmantel und einem alten Ritterschwert ausstaffiert hatte. Er wurde verhaftet.

○ **Ein Einbrecher, der genau nach dem „Lehrbuch" einbrechen will.** In einem Café in Bad Kreuznach überraschte der Besitzer einen 13jährigen Einbrecher, der neben Brechstangen einen Packen Detektivromane unter dem Arm hatte. Der Junge gab an, er habe nachprüfen wollen, ob die Einbrüche so durchgeführt werden können, wie in den Romanen angegeben werde.

○ **Beim Rodeln den Tod gefunden.** Beim Rodeln gerieten in Wartenberg (Neumark) der achtjährige Sohn des Domänenbesitzers Generalleutnants von Treskow und eine gleichaltrige Spielgefährtin auf das dünne Eis des Schloßteiches und brachen ein. Die Mutter des Knaben versuchte die Kinder zu retten, hielt sie auch fest, brach dann aber ohnmächtig zusammen, so daß die Kinder, ehe Hilfe kam, ertranken.

○ **100 Pfennige für zwei Kühe.** In einer Versammlung im Lauenburger Kreise schlossen beim Glase Bier zwei Männer eine Wette ab, nach der der Wettende zwei Kühe herzugeben sich verpflichtete, wenn sein Kontrahent es fertigbrächte, innerhalb 15 Minuten die Kühe mit 100 einzelnen Pfennigen zu bezahlen. Der Mann schaffte 127 Pfennige zur Stelle und „trieb seinen Gewinn heim".

○ **Durch eine explodierende Selterflasche getötet.** In Obisfelde ereignete sich ein tragischer Vorfall, bei dem ein Kind getötet und zwei schwer verletzt wurden. Aus einem mit Asche gefüllten Graben gruben die Kinder kleine grauweiße Brocken aus und steckten sie, ohne zu wissen, daß es Karbid war, in eine Selterflasche, die sie mit Wasser füllten und verkorkten. Das Karbid explodierte und die Flasche zersprang in unzählige Splitter. Einem neunjährigen Knaben durchschlug das Glas die Halsschlagader, so daß er tot zu Boden fiel. Die beiden anderen Kinder trugen lebensgefährliche Verletzungen davon.

⊙ **Neue Nebelerkrankungen im Maastal?** Nach belgischen Blättermeldungen sollen bei Lüttich ein Todesfall und mehrere schwere Erkrankungen infolge Nebels festgestellt worden sein. Ein Leiter des Belgischen Gesundheitsamtes, Dr. Timbal, erklärt jedoch, daß die neuen Erkrankungen im Maastale nach seiner Ansicht nicht auf den Nebel zurückzuführen seien. Die aufgeregte Bevölkerung übertreibe gewaltig. Jeder verdächtige Todesfall werde einfach dem Nebel zugeschrieben.

⊙ **Ein ganzes Feuerwehrbataillon erhält die Ehrenlegion.** Auf Vorschlag des Innenministers Leygues hat der Französische Ministerrat beschlossen, einem ganzen Feuerwehrbataillon in Lyon das Kreuz der Ehrenlegion zu verleihen. Es handelt sich hierbei um Feuerwehrleute, die sich bei der Einsturzkatastrophe in Lyon besonders hervorgetan haben.

*** Berliner Schlachtviehmarkt. (Amtlicher Bericht.) Bezahlt wurden für 50 Kilogramm in Mark:**

	23. 12.	19. 12.
Ochsen: 1. vollfl. ausgemäst höchst. Schlachtw., jg.	58—60	57—59
ältere	—	—
2. sonstige vollfleischige jüng.	55—57	54—56
ältere	—	—
3. fleischige	50—54	50—52
4. gering genährte	—	46—49
Bullen: 1. jüngere, vollfl., höchst. Schlachtwertes	54—56	53—55
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	53—54	51—53
3. fleischige	51—52	50—51
4. gering genährte	48—50	47—49
Kühe: 1. jüngere, fleischige höchsten Schlachtw	40—45	39—45
2. sonstige vollfleischige oder ausgemästete	32—38	30—37
3. fleischige	27—30	26—29
4. gering genährte	24—26	22—25
Färsen: 1. vollfl., ausgemäst., höchst. Schlachtw	53—55	52—55
2. vollfleischige	48—51	46—49
3. fleischige	41—46	40—45
Fresser: 1. mäßig genährtes Jungvieh	40—50	40—49
Kälber: 1. Doppellender bester Mast	—	—
beste Mast- und Saugkälber	75—82	75—83
2. mittlere Mast- und Saugkälber	68—77	68—78
3. geringe Kälber	45—64	45—63
Schafe: 1. Mastlämmer u. jg. Masth. (Weidemast)	—	—
2. Mastlämmer und junge Mastham. (Stallmast)	62—65	62—65
3 mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	56—60	58—62
Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfd. (Lebendgew.)	60	60—61
2. vollfl. Schweine v etwa 240—300 Pfd.	59—61	60—62
3. vollfl. Schweine v etwa 200—240 Pfd.	59—61	60—63
4. vollfl. Schweine v. etwa 160—200 Pfd.	56—60	60—62
5. fleisch. Schweine v. etwa 120—160 Pfd.	53—55	57—59
6. fleischige Schweine unter 120 Pfd.	—	—
7. Sauen	53	53

Aus In- und Ausland

Berlin. Der Stahlhelm kündigt ein Volksbegehren zwecks Auflösung des Preußischen Landtages an.

Berlin. Der Kirchensenat der Evangelischen Kirche der Altpreußischen Union hat beschlossen, daß auch die Bezüge der im Dienst der Kirchengemeinden und kirchlichen Verbände stehenden Pfarrer, Beamten und Angestellten entsprechend den Bestimmungen der Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen gekürzt werden sollen.

Berlin. Im Alter von 84 Jahren starb der Königlich preußische General der Artillerie a. D. Robert Köhne. Am 1. April 1865 trat Köhne in die preußische Armee ein; 1908 trat er in den Ruhestand.

Berlin. Der Polizeihauptmann Schüler, der von der thüringischen Regierung fristlos entlassen worden war, ist bei der preußischen Schutzpolizei als Polizeihauptmann angestellt worden. Auch der in Thüringen entlassene Kriminalkommissar Machts ist seit längerer Zeit Kriminalkommissar in Berlin.

Braunschweig. Die braunschweigischen Kommunalwahlen wurden vom 8. Februar 1931 auf den 1. März verlegt.

München. Der aus den Ereignissen des Jahres 1923 bekannte Staatsrat Dr. von Kahr, Präsident des Verwaltungsgerichtshofs, tritt wegen Erreichung der Altersgrenze am 1. Januar in den Ruhestand.

London. Im Tharawaddybezirk kam es zu schweren Ausschreitungen. Etwa 300 Personen griffen zwei Dörfer an, enthaupteten die Bürgermeister, erschossen mehrere Personen und eroberten fünf Kanonen. Es wurde sofort indische wie englische Polizei aus Rangun entsandt.

Moskau. Um die Produktion im Donezbecken zu heben, hat die russische Regierung beschlossen, die Löhne für die Arbeiter im Donezbecken ab 1. Januar 1931 zu erhöhen. Außerdem werden auch die Löhne in anderen Bergbaugebieten erhöht werden. Die Erhöhung der Löhne soll 12 Prozent betragen.

Berlin. Dem kommunistischen Reichstagsabgeordneten Münzenberg, der in Basel auf einer öffentlichen Veranstaltung der Internationalen Arbeiterhilfe sprechen sollte, wurde vom schweizerischen Konsulat in Berlin die Einreiseerlaubnis verweigert. Gegen Münzenberg liegt ein Ausweisungsbeschluß des Bundesrats vor.

Nordhausen. Im Prozeß gegen die 21 Kommunisten aus Artern und Allstedt wegen der Ausschreitungen bei einer nationalsozialistischen Versammlung in Artern im April wurde das Urteil gefällt. Wegen Landfriedensbruches wurden 16 Angeklagte zu Gefängnisstrafen von einem Jahr bis zu drei Monaten verurteilt.

Hamburg. Der Senat hat für das Jahr 1931 Bürgermeister Rudolf Roß zum Ersten Bürgermeister und der Bürgermeister Dr. Karl Petersen zum Zweiten Bürgermeister gewählt.

Schwerer Unfall bei der Treibjagd.

Genthin. Bei einer Treibjagd auf der Schönhauser Feldmark ereignete sich ein schwerer Unfall. Beim Überspringen eines Grabens entlud sich das Gewehr des Landwirts Kunow. Die Schrotladung drang dem vor ihm gehenden Knecht Nielebeck in die Lunge. Man brachte den Schwerverletzten in das Genthiner Krankenhaus.

Auf der Landstraße ermordet und beraubt.

Wittenberge. Auf der Chaussee Seehausen—Werben wurde der Händler Karl Schmook aus Magdeburg von dem Führer eines Verkehrsautos blutüberströmt aufgefunden. Schmook, der schwere Schädelverletzungen aufwies und nur noch schwache Lebenszeichen von sich gab, wurde ins Seehäuser Krankenhaus gebracht. Dort ist er verstorben, ohne die Besinnung wiedererlangt zu haben. Während man erst annahm, daß Schmook in der Dunkelheit von einem Auto angefahren wurde, ist man nach den neuesten Feststellungen zu der Auffassung gekommen, daß er das Opfer eines Raubüberfalles geworden ist. Schmook war seiner Wertsachen und Papiere beraubt worden; u. a. soll er 600 Mark in Bargeld bei sich gehabt haben. Auch die Uhr fand man nicht mehr bei dem Toten. Von den Tätern fand man bisher keine Spur.

Raubüberfall auf eine Kreisbahnkasse.

Elsterwerda. Ein frecher Raubüberfall wurde auf die Zweigstelle der Kreisbahnkasse in Plessa verübt. Während der Leiter der Zweigstelle sich mit dem Zählen der Tageseinnahmen beschäftigte, drangen plötzlich zwei mit Masken versehene Männer in den Kassenraum ein und verlangten unter Vorhaltung einer Pistole die Herausgabe des Geldes. Da der Beamte allein war, blieb ihm nichts anderes übrig, als den Kassenbestand in Höhe von 1500 Mark in Silber, in Rollen verpackt, auszuhändigen. Sofort nach ihrem Eintreten hatten die Räuber das elektrische Licht ausgeschaltet und die Tür von innen durch eine Stütze abgeriegelt. Beim Schein einer Blendlaterne versuchten sie dann an den Geldschrank heranzukommen. Inzwischen hatten von der Straße aus Passanten den Vorfall beobachtet und, da sie nicht in das Lokal hineinkonnten, den Landjäger alarmiert. Die Räuber merkten das und flüchteten, doch blieb eine Verfolgung ergebnislos.

Versuchter Lohngeldraub.

Duisburg-Hamborn. Die Bergleute Sponge und Bütterich drangen in den Kassenraum des Thyssen-Schachtes I/VI ein, um die Beamten zu erwarten, die gegen 6 Uhr Lohngelder in Höhe von 21 000 Mark an die Belegschaft auszahlen sollten. Zwei Beamte und ein Wächter betraten den Raum und schlossen diesen vorschriftsmäßig ab. Plötzlich sprangen die zwei Räuber, die Gesichtsmasken trugen, unter den Tischen hervor und riefen „Hände hoch!" Hierbei hielten sie den Beamten Pistolen entgegen. Die Beamten setzten sich jedoch mit Stühlen zur Wehr und schlugen derart auf die Räuber ein, daß sie nach kurzem Kampf überwältigt werden konnten. Einer der Räuber hatte einen Schuß abgegeben, der jedoch fehlging. Die vor der Tür stehenden Bergleute mußten den ganzen Vorgang mit anhören, ohne Hilfe bringen zu können. Als sie mit Brecheisen die Tür aufbrechen wollten, war Hilfe schon nicht mehr nötig. Die herbeigerufene Polizei nahm die Täter fest, bei denen ein Revolver, eine Scheintodpistole, Patronen, eine Tüte mit Pfeffer, Einbrecherwerkzeuge und eine Taschenlampe vorgefunden wurden.

Großer Kaffeeschmuggel im Hamburger Freihafen.

Hamburg. Im Laufe der letzten Woche ist im Hamburger Freihafen ein umfangreicher Kaffeeschmuggel aufgedeckt worden, der zu zahlreichen Verhaftungen geführt haben soll. Die Festgenommenen werden zurzeit im Untersuchungsgefängnis vernommen.

Rückgang der Brandschäden.

Die bei den Mitgliedsgesellschaften der Arbeitsgemeinschaft privater Feuerversicherungsgesellschaften in Deutschland im November 1930 für das Deutsche Reich angefallenen Schäden betragen insgesamt 7 818 039 Mark. Im gleichen Monat der Vorjahre betrugen die angefallenen Schäden in 1929 8 180 772 Mark, in 1928 9 240 169 Mark und in 1927 12 046 641 Mark. Die Gesamtsumme der in den vergangenen Monaten Januar bis einschließlich November d. J. angefallenen Schäden beträgt somit im Deutschen Reiche 97 455 925 Mark gegenüber einer angefallenen Schadensumme in den gleichen Monaten der Vorjahre 1929: 131 529 648 Mark, 1928: 110 845 959 Mark, 1927: 90 884 059 Mark.

⊙ **Der Weihnachtsbaum als Schiffsflagge.** Der Dampfer „Bremen" ist auf seiner diesmaligen Amerikafahrt überreich mit Weihnachtspaketen beladen gewesen. Als das Schiff in den Newyorker Hafen einlief, hatte der Kapitän am Mast anstatt einer Flagge einen Weihnachtsbaum hissen lassen.

Athen. Das neue griechische Kabinett ist von Venizelos mit großer Schnelligkeit gebildet worden. Venizelos ist Ministerpräsident ohne Portefeuille.

Der Herr von Chicago

KRIMINAL-ROMAN

VON WOLFGANG MARKEN

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER IN WERDAU

(88. Fortsetzung.)

So hatte sich Silver gesichert.

Wahrhaftig, das war eine geniale Sicherung. In diesem Augenblick empfand George beinahe Bewunderung für den großen Verbrecher. Er kannte sie alle, die hier in der Liste vertreten waren. Er wußte, welch ungeheure Leistung es war, sie zum Bekenntnis ihrer Schuld zu bringen.

Wahrlich, Silvers Macht mußte ungeheuerlich sein.

Jetzt begriff er, warum die Polizei beinahe jahrzehntelang erfolglos gegen die Macht der Verbrecher ankämpfte. Sie konnte zu keinem Erfolg kommen, weil die Macht in einer Hand lag, weil es einen Verräter unter ihnen nicht gab. Jeder war durch das Schuldbekenntnis ja gebunden.

Es zuckte George in allen Fingern, die Bände mit den Schuldbekenntnissen an sich zu reißen, aber er bezwang sich.

Nein! Nicht jetzt! Er mußte Silver erst haben.

Da kam ihm ein Gedanke.

Silver verbarg die Bände nicht. Die standen unangefochten im Bücherschrank. Dort würde sie kaum der Kriminalist suchen, dort, vor aller Augen waren sie tatsächlich am sichersten.

Fing man einmal Silver, hätte man ihn durch einen Zufall gefaßt und im Hause alles durchsucht, dann wäre es fraglich, ob man die Bekenntnisse im Bücherschrank entdeckt hätte. Dort hätten sie wochenlang, monatelang stehen können, und die Möglichkeit einer Vernichtung durch die Verbrecher selber hätte bestanden.

Genial gedacht!

Silver war tatsächlich ein Verbrecher von Format.

Wie wäre es aber, wenn ich den Inhalt der Bände herausnähme und nur die leeren Mappen stehen ließ, vielleicht wird man in den nächsten Tagen nicht nachsehen?

George entschloß sich dazu.

Er fand dabei, daß von fünf Mappen „Bilder deutscher Meister" vier zum Teil die Bilder auch enthielten. Insgesamt waren es etwa zweihundert Schuldbekenntnisse.

Er verteilte den Inhalt der Mappen so, daß jede Mappe leidlich gefüllt war und steckte den Inhalt zu sich.

Noch ein Blick durch den Raum.

George leuchtete alles ab. Es schien alles in Ordnung. Nicht die geringste Spur entdeckte er.

Er verschwand aus dem Zimmer, schloß die Altantüre und sprang vom Altan hinunter.

Tiefatmend stand er unten. Die heftige Erregung in ihm begann abzuebben. Plötzlich empfand er das Gefühl einer kommenden Gefahr.

Er leuchtete den Boden ab, verwischte den Eindruck, den der Sprung auf dem Sandboden hinterlassen hatte, und schlich ins Gebüsch.

Dort zog er den dünnen Gummianzug über und nach wenigen Augenblicken befand er sich im Wasser.

Er tauchte unter, war im Michigansee und stand nach wenigen Minuten etwa drei Minuten von Bulldog-House entfernt am Ufer des Michigan.

Er lief in der stockdunklen Nacht langsam am Ufer entlang.

Plötzlich hörte er das Hupen eines Autos.

Ah . . . kam man schon zurück?

George entschloß sich, noch einmal in die Nähe der Villa zurückzukehren.

Im Gebüsch verborgen, wartete er voll Spannung.

Das Auto fuhr ein.

Diesmal wurde nicht von innen geöffnet, sondern man schloß die Tür mit einem Schlüssel auf.

Die zwei Männer entstiegen ruhig dem Auto, murmelten noch ein paar Worte mit dem Führer, und das Auto rollte wieder davon.

Sie schienen ganz ruhig zu sein, ohne jede Aufregung. Die Alarmvorrichtung schien sie also keinesfalls zurückgerufen zu haben. George wartete frierend im Gebüsch.

Die Frühlingsnächte waren immer noch kalt.

Er wartete wohl zehn Minuten, aber nichts meldete sich.

Die Fenster waren eine Weile erleuchtet, dann wurde alles dunkel.

Anscheinend hatte man von der Anwesenheit des Detektivs nichts gemerkt.

* * *

Benn wurde spät in der Nacht aufgeschreckt.

Halewys kam zu ihm.

Er kleidete sich rasch an und trat in das Wohnzimmer, wo Halewys, Georges Stellvertreter, auf ihn wartete.

„Abend, Herr Oberinspektor!"

„Abend, Benn!"

Benn Tuller fuhr zusammen und starrte auf Halewys.

„Du, du bist's, Robert?" stieß er atemlos hervor. Er zitterte vor Aufregung am ganzen Körper.

„Ja!" entgegnete George, und ein tiefes Triumpfgefühl war in seinen Worten. „Ich bin's, George! Die Maske ist nicht schlecht, was mein Junge? Ja, wenn Robert George nicht verstünde, daß er aus sich einen anderen machen kann, dann stünde es schlecht um ihn. Höre, Benn, die Entscheidung kommt! Ja, ich bin ihm bald an der Kehle. Hörst du! Weißt du, woher ich komme? Aus Bulldog-House, oder besser gesagt, aus dem Hause des Tigers . . . aus dem Hause Silvers, der sich der Herr von Chicago nennt."

Dann zog er vor dem erstaunten Benn ein Bündel beschriebener Papierbogen aus der Tasche.

Er warf sie mit einem wilden Lachen auf den Tisch und sagte: „Da . . . weißt du, was das ist? Das sind die Schuldbekenntnisse von rund zweihundert Chicagoer Schwerverbrechern, die Silver in der Hand hat, die die Verbrecher Chicagos wie mit Ketten an den einen Mann . . . an Silver binden. Du . . . Silver ist was! Respekt vor ihm! Ein Ungeheuer! Aber Respekt! Ich weiß, was dazu gehört, einem Verbrecher das Bekenntnis seiner Schuld zu entreißen. Silver hat's fertiggebracht und hat sie drum fest zusammengeschmiedet, daß wir Polizisten viele Jahre vergeblich wirken konnten. Jetzt habe ich die Schuldbekenntnisse in den Händen."

Benn sah auf die Blätter.

Unaufhörlich schüttelte er den Kopf. Dann riß er den Freund in die Arme.

„Junge . . . Junge!" sagte er nur, aber es war eine grenzenlose Bewunderung in seinem Ton, und das tiefe Gefühl einer Freundschaft, die George dankbar und befriedigt empfand.

Er spürte in dem Augenblick, wie hundeelend er doch im Grunde war. Was war aller Erfolg? Befriedigte er die Seele? Ja und nein. Im Grunde genommen blieb das Herz doch leer.

George sank im Sessel zusammen, eine unerhörte Erschöpfung packte ihn.

„Laß . . . laß mir einen Tee . . . kochen," bat er. „Stark . . . ganz stark! Es war zuviel heute!"

Benn sprang eilends davon.

„Sofort, Robert! Sofort!"

Miß Cavellyn lag krank darnieder. Er schwankte drum, wenn er wecken sollte: Mady oder Susanne?

Er klopfte an die Tür des Zimmers, das beide Mädchen gemeinsam bewohnten, an das sich rechts und links die Schlafzimmer anschlossen.

Susanne war zuerst munter. (Fortsetzung folgt.)